

Volkswacht

für Schlesien

Wöchentliche Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Anschauung“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Abonnementpreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 5 mal und ist durch die Haupt-Expedition Hirschstraße 4/5, durch die Filialstellen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedbergstraße 105, Marktstraße 100, sowie durch alle Auswärtigen zu beziehen. Preis pro Quartal im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägergebühren monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverzinst eingelangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Zeilometer für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das zweite Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormitags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/5 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

In letzter Stunde

Der Wahlkampf ist zu Ende. Nun gilt es die Wahl! Wir blicken zurück auf Wochen des heftigsten Kampfes. Mit Eifer und Kampfeslust ohnegleichen haben die Freunde der Sozialdemokratischen Partei den Wahlkampf geführt, getragen von glänzender Beteiligung. Der Kampf aller gegen die Sozialdemokratische Partei ist nicht nur auf festen Abwehrstellungen gestanden, er hat den Willen der deutschen Arbeiterklasse zu wichtigem Angriff geweckt. Seite an Seite haben die Sozialdemokratische Partei und die Freien Gewerkschaften die Offensive gegen soziale und politische Reaktion ergriffen. Macht und Einfluß im Lande ist ihr Ziel! Unsere Gegner kämpfen um Verteidigung der Stellungen, die die Interessentengruppen in die Regierung gezogen haben. Jedem von uns das Seine, der Arbeiterklasse aber nichts — das ist Wahlkampf!

Sie wollen wieder herrschende Klasse sein. Sie wollen wieder die Arbeiterklasse vom Staatsbürgertum ausschließen. Sie wollen den konstitutionellen, maskierten Absolutismus der Kapitalmacht. Daher der Kampf gegen die Sozialdemokratie, daher das Gelüste nach dem Staatsstreich, nach der Verfälschung der Demokratie.

Dieser Kampf geht nicht so sehr um geschriebenes Recht, um die Artikel der deutschen Verfassung, die jene Herrschaftsvertreter beschworen haben, die heute Feinde der Republik sind.

Der Kampf geht um die wirkliche Verfassung Deutschlands, um den Inhalt, mit dem die deutsche Republik erfüllt wird.

Demokratischer Volksstaat oder plutokratische Republik

Sie ist die Alternative so klar hervorgetreten wie in den Wochen des Kampfes, noch nie hat aber auch die Sozialdemokratie geführte deutsche Arbeiterklasse diesen Kampf um den Sinn dieser Entscheidung so klar und durchsichtig wie in diesen Tagen.

Entschlossenheit der Arbeiterklasse gegen die Reaktion hat der Wahlkampf gezeigt.

Wir lassen an der demokratischen Verfassung der Republik, wir lassen am Rechte des Reichstages nicht rütteln!

Wir sind die Kraft, die sich jedem Versuche des Staatsstreiches in den Weg stellen wird! Wir lassen uns nicht zurückwerfen in die Handlung der Entrechteten und Geschwächten. Unsere Kraft offenbart sich nicht nur am Tage der Wahl, in der Wucht des Massenaufmarsches unserer Wähler zur Wahlurne, sie ist fest und dauernd, zusammenhängend in einem halben Jahrhundert unaufhörlicher Kämpfe. Es gibt keine parlamentarische Kombination, kein Intrigenpiel, das die Macht der organisierten deutschen Arbeiterklasse aus der Welt schaffen könnte.

Neun Millionen Wähler haben bei der Reichstagswahl des Jahres 1928 der Sozialdemokratischen Partei ihre Stimme gegeben! Der politische Wille dieser neun Millionen ist die stärkste politische Kraft in Deutschland, er ist ein wesentlicher Bestandteil der Verfassung der deutschen Republik. Wer diese neun Millionen ausschalten will, der will von der Bildung des Staatswillens, der die Grundlagen der Demokratie an — der wird

Die kommunistischen Verleumdungen gestillt

Der Rechtsvertreter des Reichstagsabgeordneten Scheidemann, Justizrat Dr. Werhauer, hat am 11. September gegen die „rote Fahne“ und die kommunistische Propaganda bei Gericht eine Verfügung erlassen, nach der die den genannten Blättern verboten ist, die Behauptung zu verbreiten, daß Scheidemann bei dem Bankrott, Simon & Co. in Höhe von 100 000 R.M. als Hauptverbreiter der Blätter wurde vor Gericht als unmaßgeblich gemacht.

aber auch auf den stahhartem Widerstand der deutschen Sozialdemokratie stoßen!

Wir sind heute noch die Opposition! Die Opposition, die im Namen der freiheitlichen und sozialen Demokratie kämpft gegen die Regierung des Artikels 48, gegen jenes Kampfkabinett, dessen rechten Flügel die offenen Feinde der Verfassung bilden. Wir führen die Sache des Volkes gegen die Abenteuerpolitik der Schrittmacher des Faschismus. Wir führen sie, wie wir sie einst gegen den wilhelminischen Absolutismus geführt haben. Wir rufen alle freiheitlichen, alle sozial gesinnten Kräfte im Volke auf, sich unseren Fahnen anzuschließen.

Das Kapital will eine Entscheidungsschlacht gegen die Arbeit. So schließt Euch zusammen um die Sache der Arbeit!

Das ist der Sinn dieses Kampfes. Das ist es, was jeder organisierte Arbeiter Deutschlands tief im Herzen empfindet, das ist es, was die glänzende Entschlossenheit und die Kampfeslust der sozialdemokratischen Arbeiter im Wahlkampf geweckt hat!

Nun gilt es die Entscheidung, nun zeigt den Gegnern unsere Stärke und unsere Macht!

Auf, ihr Millionen wählt Liste 1



„Mutter, ich ersticke!“

„Wo nehmen wir die 50 Pfennige her?“

In Kamenz erkrankten die beiden Kinder eines Arbeiters an Diphtherie. Die Eltern gingen nach der Krankenkasse, um einen Krankenschein zu holen. Sie kannten die Bestimmungen der neuen Notverordnung noch nicht. In Kamenz sind die Gebühren für die Krankenscheine bereits durchgeführt. Die Geldtasche des Ehepaares aber war völlig leer.

„Wo nehmen wir die 50 Pfennige her?“

Und ohne 50 Pfennige gab es keinen Krankenschein. Der Angestellte der Kasse war zu seinem Bedauern gezwungen, den Schein zu verweigern. In ihrer Not wandten sich die Eltern an das Wohlfahrtsamt.

Das Wohlfahrtsamt lehnte die Zahlung der 50 Pfennige ab!

Erst mußten die gemeindlichen Instanzen entscheiden. Zu Hause aber lagen zwei Kinder todkrank im Fieber der Diphtherie.

Mutter, ich ersticke!

So keuchten atembeschwert die beiden Kinder. — Die Eltern sind zwar in der Krankenkasse. In Kamenz gibt es Aerzte genug. Die Wissenschaft hat ein Diphtherieserum geschaffen. Aber was nützen Krankenkassen, Aerzte und Serum, wenn im Haushalte des Arbeiters

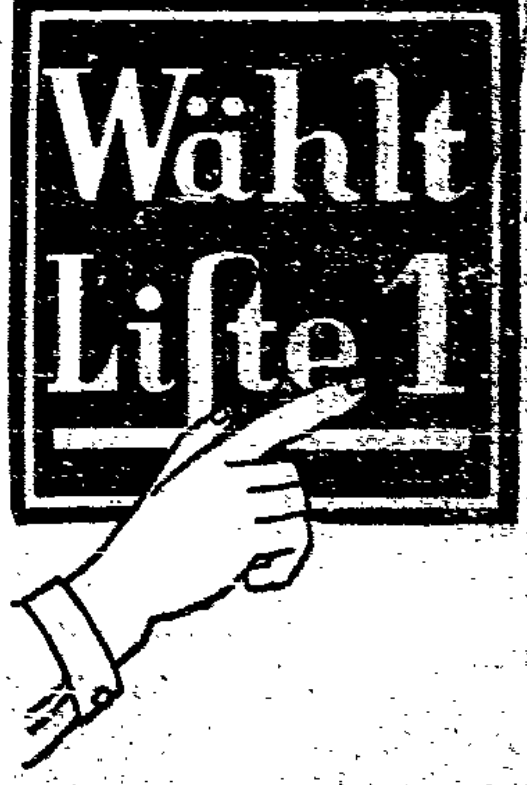
die 50 Pfennige fehlen!

In höchster Not behandelte der Arzt die todkranken Kinder ohne Schein. In diese Lage hat der christliche Zentrums-Arbeitsminister Stegerwald die deutsche Arbeiterschaft gebracht!

Das sind die Segnungen der Notverordnung über die Kranken-Versicherung! Soll das so bleiben? Nein!

Am 14. September habt ihr zu entscheiden!

Wählt sozialdemokratisch!



Das „Dritte Reich“: Mandats- und Postenjägeri! Neue Enthüllungen aus dem Nazi-Sumpf

Der größte Interessentenhaufen

Es gärt und brodeln im Hitlerlager wie in einem Herdteffel. Der oppositionelle „Nationalsozialist“ veröffentlicht folgende Darstellung:

„Wie immer bei solchen Vorgängen (Mauseinandergehungen in Berlin) kommen zahlreiche Ursachen und Gründe zusammen in Frage, die zum Teil ohne innere Verbindung untereinander stehen. So waren es im Berliner Fall zunächst:

1. die persönliche Spannung zwischen Görbbels und Stennes, die schon einmal zu grotesken Kämpfen geführt hatte;
2. die zahlreichen Beschwerden der einfachen SA-Leute gegen die „Könige“ der Berliner Gauleitung, die in dem für Görbbels ebenso unentbehrlichen wie gefährlichen (weil viel Wissenden!) Gauleitungsführer Wille eine besonders unvorsichtige Berücksichtigung fanden;
3. die allgemeine Spannung zwischen dem „Jüdisch“ angelegten und den SA-Dienststellen, deren Beilegung oder besser Vertuschung seit Jahren Hauptgegenstand aller Führertagungen in der NSDAP war und ist.

Zu diesen persönlichen und organisatorischen Gründen trat sodann die — auch heute noch unbewusste — Spannung zwischen dem revolutionären Fühlen der einfachen SA-Leute und dem reaktionären Wollen, das seit Monaten in steigendem Maße den Kurs der Hitlerpartei bestimmt.

Alle diese nach Ursache und Stärke sehr verschiedenen Kräfte waren nun seit langem der Untergrund für das große Spiel des Herrn Dr. Görbbels, die Macht innerhalb der Partei in die Hand zu bekommen.

Vor Jahren schon war eine Dreiteilung der NSDAP deutlich erkennbar:

Unter Flügel die Sozialisten: Eberhard Straßere, Graf Reventlow, Abg. Stöhr, Abg. Kaufmann, Dr. Kofflat, Dr. Krebs; Kochl; der Kampf-Verlag mit seinen Zeitungen.
Rechter Flügel, die Rektionäre: Alfred Koberg, Epp, Effer, Gormann, Feder, Rutschmann; Kochl; der „Völkische Beobachter“ und die meisten Provinzialblätter.

Dazwischen die Zentristen, vornehmlich Antifaschisten: Dr. Görbbels, Dr. Ley, Lohse, Brüdnner, Streicher; Kochl; ihre Geheimdeitskeit und Grundhaltungslosigkeit.

Darüber Hitler mit der SA, die bewußt völlig unpolitisch gehalten wurde und von Hauptmann von Pfeiffer und seinen wirtschaftlich von ihm abhängigen Landstaatschefs als über der politischen Partei stehend aufgezoogen wurde.

Die ganze innere Entwicklung der NSDAP nun ist nicht zu verstehen ohne Kenntnis des geradezu sinnlosen Ehrgeizes des Herrn Dr. Görbbels.

Es ist kein Zweifel, daß Görbbels zielbewußt auf die Beherrschung der NSDAP ausging und ausging und hierbei ebenso geschickt wie strapaziert agierte.

Durch gleichzeitige Jeopardierung der Lage in persönlicher und sachlicher Weise (genau wie feinerzeit gegenüber der „Straßere-Opposition!“), gelang es Görbbels, den Ausbruch des Konflikt zu einem ihm vorteilhaften Zeitpunkt und unter Mitwirkung Hitlers zu provozieren. Durch kräftige Ablehnung der SA-Forderungen, durch bewußte Zurückhaltung bei der Mandatserteilung in seinem Genuß und durch Verschärfung seiner persönlichen Spannung mit Stennes veranlaßte er die SA zu einem Disziplinbruch, der sie in den Augen Hitlers ins Unrecht setzen mußte.

Der seine Plan gelang: Als Folge des „Disziplinbruchs“, über den Hitler über alle Maßen erobert war (und das nicht nur wegen der Wahl!), wurde Hauptmann v. Pfeiffer seines Postens enthoben.

Die Bahn für Hauptmann Göring, den Jülimus des Herrn Dr. Görbbels, ist frei!

Reichspropagandaführer — Führer der Reichstagsfraktion — Herr über die SA.

Der Angriff gegen Hitler selbst ist für Herrn Dr. Görbbels nur eine Frage der Zeit.

Ein Berliner Blatt zieht aus den vorstehenden Betrachtungen des „Nationalsozialist“ folgende Schlusfolgerung: Was ist die nationalsozialistische Freiheitsbewegung? Ein Kampf um Mandate, ein Streit um Posten, ein eifersüchtiges Rennen um die Führung. Für jeden heißt das „Dritte Reich“ anders aus: für Stennes heißt es in einem Reichstags- für Göring in dem Kommando über die SA-Leute und für Görbbels in der Verantwortung Hitlers, der „Parteiangehörige“ will „König“ will Oberkönig werden. Das ist der Geist der nationalsozialistischen Partei!

Kein Wunder, daß die oppositionellen SA-Leute vom Sturm 9 Seiten folgenden Schrei veröffentlichten:

„Deutsche Volksgenossen!
Des empörenden Deutschland von Görbbels verraten!

Die Sturmabteilung Adolf Hitlers, die kranke Kampfabteilung für das 3. Reich, der Einsatztrupp für die deutsche Zukunft, marschiert nicht mehr. Volksgenossen! Wir können keine großen Meute brauchen. Wir geben euch nur höchste Handreichel, aber ihr müßt dennoch unseren Ruf nach Weisheit hören.

Unser Grundgedanke: „Gewinnung geht vor Gewinn!“ wird von unseren Führern mit Füßen getreten.

Die Sturmabteilungen sollen außer dem Opfer ihres Blutes auch all ihre Propaganda, ihre Autosfahrten, ihre Fahrgelder bezahlen, weil die Partei angeblich kein Geld hat.

Das kauft Herr Görbbels in einer Zeit, wo unsere Bewegung kein Geld hat, einen neuen Mercedeswagen, der mindestens 15 000 bis 20 000 Mark kostet.

Herr Görbbels läßt sich von der Partei jede Rede bezahlen. Herr Wille, Gauleitungsführer, kann sich von seinem Parteigehalt ein Zigarrengeschäft kaufen.

Kein Arbeiter, kein SA-Mann ist ausreichtreicher Kandidat für die Reichstagswahl. Wir müssen uns herumströmen, wir müssen Führer, Parteigestellte ehemalige Offiziere, bürgerliche Geschäftsleute, Schriftsteller oder Fabrikanten werden Abgeordnete.

Sie werden im Reichstag ebensowenig für uns erreichen wie Minister Fried in Thüringen. Jeder ehrliche SA-Mann muß die Kopfsteuer ablehnen. Unsere Reichstagsabgeordneten werden sie auch im Reichstag durchbringen.

40—50 v. H. unserer SA-Kameraden sind erwerbslos.

Wir haben eine ganze Anzahl von Parteigenossen, die eigene Fabriken haben. Warum sollen sie aus nicht ein? Weil bei ihnen Gewinnung nicht vor Eigennutz geht.

Diese „Parteigenossen“ kommen mit ihren Privatautos zu unseren Kundgebungen, denn sie glauben, daß wir ihre Geldschränke leihen werden. Aber diese Herren irren sich. Der Arbeiter der Kraft und Strenge in der SA läßt sich die sozialistische Idee, die für Herrn Görbbels nur „Mittel zum Zweck“ ist, nicht ausreden. Für uns ist das Ziel der nationale Sozialismus, die Befreiung vom ausländischen und inländischen Kapital.

Wir müssen, daß auch unser Führer Adolf Hitler, da er von dieser Clique beraten wird, den Weg des Berrats gehen muß.

Deutscher Volksgenosse! Am 14. September kein Stimme des Berraters am nationalen Sozialismus, keine Stimme für Liste 9! Herrens aus der NSDAP!

Die oppositionellen SA-Kameraden vom Sturm 9 usw.“

Genügt das für heute? Es genügt! Es genügt auch für den 14. September! Keine Stimme diesem politischen Interessentenhaufen, der ein verkehrtes Spiel mit seinen Anhängern und dem deutschen Volk treibt!

Billsudskis Gewaltregime

Neue Verhaftungen

Warschau, 12. September. (Eig. Bericht) Am Freitag sind weitere Verhaftungen von Oppositionsführern erfolgt, darunter der Rechtsanwalt und Sozialist Szumski. Inzwischen hat sich auch ein Untersuchungsrichter gefunden, der gegen die genommenen Oppositionsführer innerhalb der vorgeschriebten Frist einen formellen Haftbefehl erlassen hat. Die für Sonntag angekündigten Oppositionsmassendemonstrationen sind am Freitag verboten worden.

Warschau, 13. September. (Eigener Fundbericht)

Am Freitag wurde außer anderen Persönlichkeiten auch frühere Handelsminister und nationaler Ratratistische Abgeordnete Kwiatkowski verhaftet nach der Festung Brest-Litovsk gebracht.

Die inzwischen ergangenen Haftbefehle führen sich auf Artikel 100 und 101 des polnischen Strafgesetzbuches, die von Vorbereitungen für einen Staatsstreich und von bewaffnetem Aufruhr gegen die bestehende Ordnung handeln.

Die Antwort Friedrich Adlers

Der Sekretär der Arbeiterinternationale Friedrich Adler hat den Brief des Vorstandes der deutschen Sozialdemokratie an die Arbeiterinternationale über die Vorgänge in Polen wie folgt antwortet:

„Verte Genossen!

Ihre Rundgebung der Solidarität mit der bedrückten internationalen Arbeiterklasse, sondern über sie hinaus Menschen, die sich Sinn für Recht und Unrecht frei bewahrt haben, gegenüber dem neuesten Gewaltregime Billsudskis empfinden. Wir haben ihre Rundgebung allen der SAJ angeschlossenen Parteien zur Kenntnis gebracht und werden dem besten Vorschlag machen, einen Aufruf zu Protestaktionen gegen den neuesten Vorstoß des polnischen Regimes zu beschleunigen.“

Warnung vor dem Mißbrauch mit Stimmzettel

Dem Preussischen Ministerium des Innern gegenüber in der letzten Zeit wiederholt Befürchtungen geäußert und von verschiedenen Seiten von der Abgabe entsprechende Mitteilungen gemacht worden, daß in gewissen Kreisen versucht werde, mit der geistlich vorgelegenen Einrichtung Stimmzettel zum Zwecke der Fälschung des Wahlergebnisses Mißbrauch zu treiben; insbesondere soll der Versuch unternommen werden, Stimmzettel von Nichtwählern sich beschaffen und in unrechtmäßiger Weise zur Stimmabgabe zu verwenden. Das Preussische Ministerium des Innern ist daher darauf hin, daß die Wahlprüfer nicht nur das Wahlergebnis, sondern die Pflicht haben, von Inhabern von Stimmzettel Vorlegung einer Legitimation zu verlangen und im Falle der Feststellung von Fälschungen sofort einschreiten, sodas ein derartiger Versuch für die beteiligten Persönlichkeiten von schweren strafrechtlichen Folgen begleitet würde.

Gewählt wird natürlich Liste 1.

Dugenberg muß gerade stehen

Dugenberg wird sich demnächst wegen Beleidigung der Beamten des Reichsinnenministeriums, feinerzeit mit der Ermittlung des Ergebnisses des Volksbegehrens befaßt waren, vor Gericht zu verantworten haben. Im Oktober des vergangenen Jahres veröffentlichte „Führer“ der Deutschnationalen Partei im Hinblick auf Volksbegehren gegen den Youngplan einen Aufruf in dem es heißt: „In die Schlacht gewonnen oder verloren? Sozialistische Reichsinnenminister Severing es uns erst am 6. November verraten. Hoffentlich wird inzwischen nicht allgütiger retouchiert. ... wir haben den Kampf aufgenommen und hoffen Gutes von für unser Land und unser Volk, einerlei, was die Organe des Reichsinnenministers beim Volksbegehren herausrechnen.“ Der Reichsinnenminister stellte wegen der in dem Aufruf enthaltenen Beleidigungen Strafantrag. Jetzt endlich — vielen Monaten — hat die Staatsanwaltschaft dem Antrag sproden und Anklage erhoben!

Henker Johnny

Roman von Myrtle Johnson
Aus dem Englischen übertragen von Franz Fein
(Kochl; verlesen.)

„Wenn Sie morgen nicht gerichtlich“, sagte sie ihm nach, „wird ich Ihnen die Polizei auf den Hals. Ich habe genug junge Mädchen gesehen.“
„Was hat überhaupt mit dir was so geangert, als ich mit Johnny weggehe?“
„Er läßt mich etwas davon sagen können“, meinte sie. „Johnny hat er denn gegungen kein? Er mich nicht genug davon gesagt haben hier herumzugehen und nichts zu tun, obwohl ich das recht leicht ist als alles andere. Hoffentlich gibt er nicht auf.“
„Mrs. Robinson hat einigermassen enttäuscht, daß sie nicht ein einziges Jauchel hat.“
„In meinem Redewort heißt Johnny nicht. Mrs. Robinson wollte ich auf der Treppe absteigen, aber er ließ es mich nicht. Seine Augen leuchteten mir entgegen, und Mrs. Robinson war so begeistert, daß sie mich zu Hause für mich selbst und das Kind gelassen hat.“
„Was ist in dem Kind ein so großes Geheimnis, wenn sie heute es nicht einmal mitbringen kann? Kränzlich ertragen, müde zu sein.“
„Wo wohnt du, Johnny?“ fragte sie. „Warum hast du mir nicht gesagt, daß du wohnst?“
„Johnny hat sich nicht dem Willen auf die Straße setzen und mich hier, ohne mich zu.“
„Wo wohnt er?“
„Er wohnt in der Straße.“
„Wo wohnt er?“
„Er wohnt in der Straße.“
„Wo wohnt er?“
„Er wohnt in der Straße.“

„Er nahm etwas aus seiner Tasche und legte es auf das Sofa.“
„Was?“
„Das ist ein kleines Geldstück, Johnny, ich werde dir schon alles erzählen. Du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Du bist nicht krank.“
„Ja, Johnny, ich habe dich nicht.“
„Was ist das?“
„Das ist ein kleines Geldstück, Johnny, ich werde dir schon alles erzählen. Du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Du bist nicht krank.“
„Ja, Johnny, ich habe dich nicht.“
„Was ist das?“
„Das ist ein kleines Geldstück, Johnny, ich werde dir schon alles erzählen. Du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Du bist nicht krank.“

„Ist es dir nicht recht?“ drängte er hitzig. „Sitzt du mit mir, Anna? Ich trete sofort zurück.“
„Nein“, sagte sie langsam. „Es macht mir nichts. Das ist ein Beamtenposten, und deshalb ist es ganz anständig. Ich gehe nicht zu den Leuten, die von einem Henker reden, als ob es aus dem Gefängnis entkommener Mörder wäre.“
„Er nahm sie wieder in seine Arme und küßte ihr Gesicht und ihr Haar.“
„Wenn du gesund bist“, stützte er, „sollen wir nach Hause gehen und die Schwestern einrichten.“
Zwölftes Kapitel
Eine Woche später ging Johnny nach Dublin, um sich einer Werkstatt anzusehen. Anna wollte sich nicht davon bringen lassen, mit ihm zu kommen, und konnte nur schwer geschult werden.
„Sie sind noch nicht gesund genug für einen Tag in Stadt“, rief Mrs. Robinson. „Lassen Sie lieber Ihren Kopf gesund.“
„Ich weiß, daß er alles gesund machen wird“, sagte Johnny nach seiner Dummheit. „Gottlieb das Geschäft ist so wichtig ab und gibt nichts von dem Geld aus, falls es nicht macht. Ich weiß, ich es nur selbst tun könnte!“
Johnny konnte Dublin nicht gut. Ohne zu wissen, was zu den Fälschern, wo der Abzug der Stadt in eine große Hofe zusammengefaßt ist.
Redewortlich spricht er durch mehrere Häuserzeilen, bis er St. Michaels Street der Fälscher und Schmuggler der Stadt ist. In beiden Seiten erheben sich hohe, schmale Mietshäuser, deren man nur einen schmalen Streifen des Hofes sehen konnte. Rote, höckerige Kinder harrten ihm entgegen, als er vorüberkam, und schrien dann ihr Schreien in Höhe wieder auf. Er lächelte so ganz gleichgültig an. Es war sein eigenes Recht, und er lächelte so ganz. Dieser Hof war Johnny und Johnny war die Fälscher. In der Hofe standen nur, und so konnte er ihn nicht weiter.
Johnny der Fälscher auf der linken Seite handelte, aber Johnny war als die anderen. Er ging länger herum und sah es ein höckeriges Kind mit einer Schmelze in der Hand. Die Hand war so niedrig, daß er keine Schmelze auf Kopf einsetzen konnte. Johnny war es Johnny, Johnny war es Johnny, Johnny war es Johnny, Johnny war es Johnny.

Preußenlose werden ohne Geld sofort ausgehändigt — auf Wunsch Postversand. Bezahlung hat bis 23. Oktober Zeit!

Kolossale Gewinn-Chancen

36/262. Preuss.-Südd. Staats-Lotterie
Ziehung Klasse 24/25 Okt. 1939
113 Millionen Mark
in 348000 Gewinnen gelarogene Verlosung
Lospreise: 1/2 1/4 1/8 1/16 Doppellos
pro Klasse Mk. 5.- 10.- 20.- 40.- 80.-
Staatl. Lot.-Einnahme **Breslau 5**
Arndt Am Tauentzienplatz
(gegenüb. Wertheim)
Postcheck-Konto 2571

Soweil

Billige Leinen- u. Baumwollwaren

- Bettlaken 130/200 cm gr. 195
aus pa. Kreis Stück 2.25, a. Haustuch St.
- Damast-Handtuch. 68
blend. weiß, vorzügliche Qual. 45/100 ges. u. geb. St.
- Kaffeedecken 100/150 135
gerant. waschecht, mod. Karos
- Damast-Tischtuch. 295
gut. Gebrauchsqual. 130/160
- Linon-Bettgarnit. 68
Deckbettbr. 1.15, Kissenbr.
- Wallis-Bettgarnit. 98
Deckbettbr. 1.55, Kissenbr.
- Laken-Daulas 150 cm 138
Aussteuerqual. Meter
- Züchenstoffe schles. Qualität 68
Deckbettbr. 2.15, Kissenbr.
- Köper-Barchent 68
80 cr. brt. prachte. Qual. 75
- Hemdenbarchent 56
hell und gedeckt. Mast. 75
- Aussteuer-Inlett 275
nur in Deckbettbr. 130 cm brt.

Außergewöhnlich billig!
150 cm breit
Bettlaken-Barchent 138
in gedungener Köperqual.

Billiges Gardinen-Angebot

- Landhausgardin. 25
ca. 60/65 cm brt., a. gut. Etamine, weiß u. echtfarb. Streif. od. Topf u. Vor- u. Spitzenabschluß. Meter 65, 48
- Rouleauköper 125
kürzige Ware weiß, creme u. gold. Met. 1.75
- Rouleaudamast 145
glanzreich Qual. creme, weiß, gold. 1.75
- Künstergardinen 185
Stiel, a. gut Gard.-Füll. i. mod. Anstrich. 7.25, 5.75, 3.50
- Etamine-Garnitur. 225
3teil. u. Einsätz, Motiv. nach Verarbeit. Garnit. 5.25, 3.95
- Mehrere hundert abgepaßt
- Fenstervorhänge 375
für u. fert. u. Ringgold, weiß, creme, gold. Köp. 2.75, Damast a. kratz. Rippen viel schön Druckmest mod. gedeckt. Farb. u. in. Franse St.
- Diwandecken 425
ab 1 Bett, a. gute Qual. 1.75
- Bettdecken 295
ab 2 Betten, them u. gewebten Text St. 11.75, 6.50
- Bettdecken 595
ab 2 Betten, them u. gewebten Text St. 11.75, 6.50

Stragula d. gut u. bill. Füllboden. Ausgew. Frackbr. und and. schön. Mast. Qual. Met. 2.00, 1.75, Linder a. K. 1.00 cm brt. Met. 1.75

Zum Ankauf von Trikotresten
Trikot-Reste
in besonders wertvollen Stücken, geeignet für Herren-Strickwaren u. Damen, Fülldecken, Kinderkleidung, sowie einjährige Damen-schleier etc. verschied. Qual. u. alle coloriert. Farb. Rest 25, 15

Einzelne weiße u. farbige Hals- u. Ärmelbänder, für u. fertig z. Anziehen. Arabisch. 25, 20

Im Erfriechungsraum:

30 000 Meter Kleiderstoffe

ZU billigen Extra-Preisen!

- Kleiderveloure in hübschen Druckmustern. Meter 95, 85 78
- Blus- u. Pyjama-Flanelle in verschiedenen Qualitäten und vielen Mustern. Meter 75 54
- Tweedstoffe in hübsch. mod. Farbstellungen. Meter 1.20, 1.10 in dunkl. Must. 95
- Blusenstreifen für Frauenblusen, Halbtrauer besonders geeignet. Meter 1.55, 1.25 95
- Schottenstoffe für Kinderkleid., in schön. lebhaften Mustern. Meter 1.45, 1.25 95
- Wollschotten 100 cm breit, in schönen, modern. Farbstellungen. Meter 2.75 245
- Waschsamt in vielen Farben und guter Körperqualität. Meter 2.25 155
- Bedruckter Waschsamt in groß. Musterausw., Mtr. 2.45, 2.25 185
- Bedr. Kunstseid.-Samt in wundervollen Mustern. Meter 2.95 295
- Gute Hauskleiderstoffe kariert und gestreift. Meter 1.25 95
- Möb'us Hausk'eid. Stoffe in best. Qual., Mtr. 2.45, 2.25, 1.95 125
- Kostüm-Noppenstoffe auch für Röcke und Knabenanzüge gut geeignet, 140 cm br., Meter 3.95 275
- Glattfarbiger Serge 105 cm breit, in guten Farben, Meter 1.35 195
- Reinwollene Popeline 100 cm br., in viel. mod. Farb., Mtr. 2.85 285
- Pa. Zwirri popeline reine Wolle, 110 cm br., in sä. li. mod. Farben Mtr. 2.85
- Krepp-, Kaid- u. pa. Rips-popeline für Frauenkleider besonders geeignet, nur in schwarz und marine, 130 cm breit, ganz gute, hochw. Qual., Meter 3.95 325
- Rock- u. Kostüm-Cheviot 130 cm breit, nur marineblau, Meter 2.45 245
- Knaben-Cheviot 140 cm breit, marineblau, für Anzüge und Hosen. Meter 550

Winter-Mantelstoffe

- farbig, marine und schwarz, in allen guten Qualitäten sowie Einzelkupons für Mäntel 30 bis 40 Prozent unter Preis!
- Taffet 80 cm breit, Seide mit Kunstseide, nur in enzel. Farben vorrätig. Meter 145
- Pa. Crêpe de Chine schwere, reinseid. Kleiderqualität, in riesigem Farbensortiment. Meter 395
- Veloutine reine Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, ganz gute Qualität, in feinen Farben, Meter 495
- Krepp marocaine Kunstseide, ca. 100 cm breit, in zwei sehr guten Qualitäten, Qualität I pa. Zwirrkette. durchweg Meter 475
- Manchester Qualität, Qualität I pa. Zwirrkette. durchweg Meter 195
- Qualität II in ganz besonderen guten Qualitäten durchweg Meter 245
- Damast-Futter 140 cm breit, schön gemest. glanzreiche Ware, Mtr. 275

Die Auktion

der Restläger der Firma

Gebr. Kreuzberger

früher Reuschstraße 16-17
wegen vollständiger Auflösung wird
täglich von 9-1 und 3-7 Uhr
Albrechtstraße 57
am Ring, neben E. Breslauer
fortgesetzt.

Zur Versteigerung gelangt das gesamte Warenlager in

Herren- und Knaben-Bekleidung

sowie Stoffe für Anzüge, Ulster, Paletos und Hosen

Dr. Hugo Schutz, Notar

Breslau, Winklerstraße 4/6

Vorrat

Handarbeiten

- für Zimmer und Küche
- Gez. Besenhandtücher mit Ueberschlag Stück 1.95
 - Gez. Küch. Paradehandtücher St. 1.25
 - Gez. Kommodendecken Gr. 60/120 cm Stück 1.00
 - Gez. Mitteldecken Stück 85
 - Gez. ovale Büfettdecken Stück 85
 - Gez. Quadrate Stück 15
 - Gez. Spiegelläufer mit Spitze Stück 7
 - Gez. Marktkorbdeckchen in verschiedenen Ausführungen Stück 55
 - Kongreßkissen bunt vorgemalt, 1. leichte Wollstickerie Stück 1.25

Gez. Tischdecken

130/160 cm gr. in leicht. mod. Zeichnung, zum Ausschneiden, durchweg Stück 2

20 000 Paar Strümpfe-Socken

Handschuhe

Ersatz-Füße schwarz, stark gestrickt, in fester Strapazierqualität. Paar 2

Vigogne-Socken in besten Strapazier-Qual., grau u. braun, m. Patentstrick. Paar 3

Schweißsocken grau u. rehtarbig, i. weich wolle gemischt. Qual., nachts. Paar 6

Strümpfe waschkunstreidene, haltb. Qual., in mod. Farb. mit kl. Schönheitsstehli., Paar 6

Damenstrümpfe makroart., schw. u. farb. m. Doppelsoble u. Hochterse. Paar 6

Mako-Damenstrümpfe echt ägyptisch, farbig und schwärz., in schwer. Qual. m. Doppelsoble u. Hochterse P. Paar 9

Frauenstrümpfe schwarz, 1x1 gestrickt, Strapazierqualität. Paar 5

Seidenflorstrümpfe in haltbaren Uebergangs-Qualitäten u. vielen Farben m. kl. Schönheitsstehli., Paar 1

Damen- und Herren Trikot-Handschuhe in allen Größen, farbig verschieden. Übergangsqualitäten, durchw. Paar 95

Herrentrikotage

besteh. aus Einsatzhemden, Halbhosen und Herrenmakroschwarz sowie wollgetriekte Hemden, Hosen u. Futtertrikothosen in guten strapazierbaren, bis zu besten Qualitäten

ca. 30-40% unter Preis

Billige Speisen u. Getränke

Fiberrit, Seal, Solar, El-Haibisum, Krümmersplid u. 11 cm breit gekörn. 12.11 Mtr. 25, 45, 65, 85 48
Spezialer Netz und Schirmel! Friedländer, Sonntag, 26

Latex-Keil-Hosen

Sammel Manchester Englisch Leder Filial 388
Sackschneider Maschinerie in großer Auswahl

Beste Nachahmung
Breslau! **Dehmel**
Klempner

Versicherung
und alle pol. Arbeiten
Klempnermeister
Gerd Heide

Bolljerger

Str. 1.30 377, Wernschlatter 66-150 377, Sitter 1.45 377, 110 377, Arnschütz 1.45 74 377, Edmündel 1.45 377, 2.3.4 377, Sippert, Semmich-Frage 15 12065

Städtischer **Sebenweck**
in Schwann mit groß. Seidenweber. Str. gebot u. R. F. 4282 an Robert Mann, Breslau.

Die „Frauenwelt“
des Frauen aus Lesen
Dankes und Schme

Frauenwelt

Ein Halbmonatlich
in 16 Frau
zu erhalten. Preis 25 Pf.
bestellen
an alle Zeitungsstellen



Samt-Hüte

Die große Mode

R. Glückmann
Carlplatz 3¹

Möbel-Käufer!

Versuchen Sie nicht, unsere Lager zu besichtigen! Nur solche und gut gearbeitete Möbel zu billigen Preisen. Prima Belohnung! Garantie!

Lieferung per Auto frei Haus!

Möbel-Industrie Karr & Co.
Fab.: Reinhold Speck
Wellenburger Str. 6

DRUCKSACHEN

DRUCKSACHEN BEZUG UND VERLEIHUNG VON
KLEIN- u. GROSZ- u. STÄNDIG DRUCKEN, FERTIGEN, LEHNEN, SCHRIFTEN, BUCHDRUCK, LEHNEN, STIFT- u. DRUCKSACHEN, BEZUG UND VERLEIHUNG VON DRUCKSACHEN

VOLKSWACHT
BRESLAU 5, FLURSTRASSE 4-6

Wenn Nazi-Frank verteidigt

Verhält man sich als nationalsozialistischer Angeklagter? — Herr Gengler geruht nicht zu erscheinen

In Hindenburg sollte sich dieser Tage der „Nazi“-Anwalt Gengler aus Nürnberg wegen Vergehens gegen das Schußgesetz verantworten. Verteidigt wird dieser Vertreter völkischen Heldennutts von Herrn Frank, dem nationalsozialistische Chuzpe (ein leider nicht übersehbarer, aber überaus schäblicher Ausdruck für eine besondere Art Unentwegtheit) im nationalsozialistischen Naziprozess nicht nur zu einer Reichstags-Verurteilung, sondern auch aufsteigend zu einer nicht unerheblichen Erweiterung seiner Praxis in Schlesien verholfen hat. In diesem tüchtigen Manne, konnte das Verfahren gegen Gengler noch nicht durchgeführt werden. Bereits im Juni hatte der erste Termin nämlich aufgehoben, weil Gengler selbst in der Verhandlung erscheinen wollte, aber gerade nicht konnte. Im nächsten im August angeordnete Verhandlung wurde wiederum nach dem Gengler und sein Verteidiger Frank einen nach dem merkwürdigerweise Erfolg gehabt haben, und außerdem die von etwa 40 nationalsozialistischen Zeugen aus Oppeln, Kreuzburg und Hindenburg beantragten. Gengler und Frank hatten damals zugesagt, daß sie zu jedem Termin, auch den Wahlen bestimmt erscheinen werden. Am vergangenen Samstag sollte nun zum dritten Male verhandelt werden. Das Gericht hatte hierzu die 40 Entlastungszeugen geladen, die natürlich in Braunschweig den Gerichtssaal „zierten“. Nur der Herr Verteidiger und sein Mandant fehlten. Frank hatte am Tage der telegraphisch mitgeteilt, daß er die Verteidigung niederlegen wolle, Gengler aber hatte überhaupt nichts von sich hören lassen. Der Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht nun, gegen Gengler Haftbefehl zu erlassen und einen ausgebliebenen Zeugen zu 20 Mark Ordnungsstrafe zu verlegen.

Da G. möglicherweise nach dem 14. September die bei aller parlamentarische gegen das parlamentarische System hochgeschätzte parlamentarische Immunität erwirbt, kommt Nazi-Frank nicht mehr in die Verlegenheit, sein Verteidigermandat wieder abzulegen. Es gibt eben verschiedene Methoden der parlamentarischen Verteidigung, die Frank'schen sind bei dem Langmut Dame Justiz nicht die unwirksamsten.

Krawalle in Waldenburg

Gelegentlich einer Erwerbslosen-Demonstration am Donnerstag kam es zu schweren Zusammenstößen kommunistischer Demonstranten mit der Polizei. Die Demonstranten bewegten sich durch verschiedene Straßen der Stadt und wurden von dem Parteiführer Richard Schulz (Dittersbach) gegen die Polizei und den Gemeindeführer, der Mitglied der SPD ist, aufgehetzt. Als in Schußhaft genommen werden sollte, kürzten sich die Demonstranten auf die Polizeibeamten und schlugen mit Steinen auf ein. Bei der Räumung des Platzes vor dem Arbeitsamt dem Gummihüpfel ergoß sich ein Steinhaufen über die Beamten. Sechs Polizeibeamte wurden verletzt. Schulz und neun weitere Demonstranten wurden festgenommen.

Demonstrationsverbot in Schweidnitz

Aus Schweidnitz wird gemeldet, daß die Polizeiverwaltung ein Verbot jeglicher Kundgebungen unter freiem Himmel erließ. Es sollten am Sonnabend Demonstrationen von Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten stattfinden, so daß man blutige Zusammenstöße befürchtete, die zum Verbot. Wegen der Unruhen am Mittwoch wurden die ganze Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten sind für wegen schwerer Landfriedensbrüches zu verantworten. Zur Unterdrückung der Schweidnitzer Polizei wurde ein Kommando Schußpolizei aus Waldenburg entsandt, das ebenfalls Zusammenstöße mit heimwärts marschierenden Demonstranten auf der Freiburger Chaussee hatte.

Negersteuer für Muskau

In der letzten Gemeindeversammlung von Muskau O. S. gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschloß, die Negersteuer einzuführen, um die steigenden Kosten des Winters zu decken. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie die notwendigen Mittel durch eine Erhöhung der Gewerbesteuer zu beschaffen bereit seien, die Kopfsteuer als ungerecht und launisch ablehnen jedoch.

Die Alten und die Jungen

Ein deutschnationales Wahlsystem

Ein Professor Giert aus Altenau, Kr. Brieg, legte als Redner der deutschnationalen Partei in einer Wahlerversammlung in Schönfeld, Kr. Brieg:

„Ich rate also den Wählern, die alten Besten wählen deutschnational, die Liste 2, und bleiben damit ihrer alten Partei treu. Die jungen Besten, die noch mit der Faust etwas schafften haben, wählen die Liste 3, Hitlerbewegung. Hitler und Jugenberg sind ja doch miteinander verbündet und nach dem Wahl wird sich Hitler hinter Jugenberg stellen. Darum ist das eine so gut wie das andere.“

Die Nazis nennen sich bekanntlich „Arbeiterpartei“.

Wer zu Gott in polnischer Sprache

„Wer zu Gott in polnischer Sprache“ soll nach einem Flugblatt der Poljo-katolischen Liga Ludowa am 19. wählen, denn dann würde es gezeigt werden, daß die polnischen Wähler in Deutschland Vertreter im Reichstag bekommen. Warum auch nicht, so die nötigen Stimmen bekommen. Man weiß bloß nicht, warum der liebe Gott gar so sehr bei dieser Sache bewirkt wird und das, offenbar nicht vorhandene Wahlprogramm dieser mehr katholischen wie polnischen Partei enthält.

„Da hat nämlich Hochwürden Koziolek aus Grubine O. S. einen Brief an den R.P.P. für die drei katholischen Wähler, einen Brief verfaßt, und drucken lassen, der allen möglichen Stellen zugesandt wird und in dem folgende unbezugsfähige Stellen enthält:

Gelobt sei Jesus Christus!

Schmerzhaft ist diesen Brief. Gelobt sei es mit dem heiligen Geiste. In dem Brief und dem Schreiben sind die Prophezen in die Hände gegeben. Große Not ist über sie gekommen. Und alle haben wir nur ruhig dagehört mit anderen Worten, Hilfe aus der Hand Gottes erwartend. Was ich habe in meiner Partei gesehen und auf die Not unseres Volkes, welche ständig Jahre lang habe ich genommen mit dem unter dem Namen der Partei getragen und die Not und die Not in die Hände eines Knechtes habe ich meine Gebete

getragen und Gott gefleht um Rettung unseres trauernden Volkes. — Und wir haben geweint.

Uebergenug Leides und Trauer! Heute wollen wir mit einem Gebet auf unseren Rippen ausziehen, um mit Hilfe des allmächtigen Gottes ein besseres Morgen zu erringen. Und ich — der ich die oberösterreichische Heimat kenne, so weit und breit sie ist — will Euch helfen als Euer Abgesandter, um unserem Volke Erleichterung zu bringen und Hilfe und Gerechtigkeit. Deswegen habe ich mich an die Spitze der Polnisch-Katholischen Volkspartei, Liste Nr. 19, gestellt und erwarte die Stimmen des Volkes ganz Oberösterreichs.

Es grüßt

Is. Koziolek, prob.

Wenn sich der gute Pfarrer bloß nicht täuscht und „ganz Oberösterreich“ vielleicht doch noch anderen Kandidaten die Stimme gibt.

Grunau, Kreis Schweidnitz. Eine Möbelfabrik niedergebrannt. Kurz vor Mitternacht entstand hier in der Möbelfabrik Lindner ein Schadenfeuer, das die Fabrik völlig in Asche legte. Es gelang der Feuerwehr lediglich, das angrenzende Wohnhaus zu retten.

Neurode, Kreis Schweidnitz. Durch Landjäger und Zollbeamte wurde des Nachts ein Fuhrwerk angehalten, welches unter Umgehung der Pafstrage auf deutsches Gebiet gelangt war. Die Ladung des Fuhrwerks, geschmuggelte Gerste, wurde beschlagnahmt.

Hirschberg. „Der Gegner kämpft mit den raffiniertesten Mitteln.“ Die Nazi-Partei veröffentlicht im Staatsparteiischen „Boten aus dem Riesengebirge“ folgende Erklärung: „Es ist nicht wahr, daß Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Häuserfassaden mit ihren Wahlparolen bemalt haben. Es ist vielmehr festgestellt worden, daß politische Gegner dies in der Absicht getan haben, der Partei zu schaden. Sie haben angenommen, daß die NSDAP. dadurch den Unwillen verschiedener Bürger und eventuell einen Stimmverlust auf sich ziehen würde. Der Gegner kämpft mit den raffiniertesten Mitteln. Dies zur Aufklärung. NSDAP., Ortsgruppe Hirschberg. — Wer es glaubt, bezahle 'nen Taler.“

Striegau. Einen schauerlichen Fund machten einige Arbeiter bei der Kläranlage des städtischen Wasserwerkes. Sie fanden zunächst einen Arm, dann ein Bein eines kleinen Kindes, das offenbar ermordet und zerstückelt wurde, worauf der Täter die Leichenteile einzeln in die Kläranlage geworfen hat. Später wurden noch die anderen Teile des Leichnams gefunden.

Ottmachau. Fürchterliches Mordverbrechen. Bei den Mordern in Oberösterreich fuhr ein Soldat mit seinem Motorrad auf der Straße Perchtoldsdorf-Ottmachau in ein Lastauto. Dabei wurde ihm vom Koffel des Lastwagens der Bauch aufgeschliffen, so daß der Unglückliche sofort verstarb.

Cosel. Kampf mit Wilderern. Bei einer Streife sah sich der Förster Kiegel vom Dominium Wiegshaus plötzlich einem Manne gegenüber, der auf ihn aus einem Leisching einen Schuß abgab. Der Förster konnte seinerseits noch einen Schuß abgeben, dann brach er mit einem Unterleibsschuß schwer verletzt zusammen. Der Wilderer war durch einen Schuß des Försters in den Kopf auf der Stelle getötet worden.

Kreuzburg O. S. Einbrecherkolonne ausgehoben. Deutsche und polnische Kriminalpolizei ermittelten in Praska eine Einbrecherkolonne, die die Stadt Landsberg durch ihre Raubzüge seit längerer Zeit unsicher machte. Bei der Aushebung der Bande eröffnete diese Feuer auf die Polizei. Diese erwiderte die Schüsse, wobei der Bandenführer niedergestreckt wurde.

Groschowitz, Kreis Oppeln. Auch ein Erntefest. Hier kam es beim Erntefest zu einer Schlägerei, die polizeiliches Eingreifen erforderlich machte. Ein junger Mann wurde durch einen Schuß verletzt und ein Polizeibeamter niedergeschlagen. Dem Gastwirt Daito, bei dem der Erntetanz stattgefunden hatte, wurde fast das ganze Mobiliar zertrümmert.

Hindenburg. Messerische und Schüsse im Wahlkampf. In den Morgenstunden wurde hier eine kommunistische Kolonne von Nationalsozialisten gesichtet, worauf es zu Auseinandersetzungen kam, die in Tötlichkeiten endeten. Ein Kommunist erhielt einen Schlägerschuß, ein anderer einen Messerstoß in den Kopf. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Wann und wie wird gewählt?

Im Landreise Breslau ist die offizielle Wahlzeit wie anderwärts von 8 bis 17 (5) Uhr. Im Kreise Neumarkt dagegen hat es der Landrat für zweckmäßig befunden, von seinem Recht der Wahlzeitverlängerung Gebrauch zu machen. Mit Ausnahme von Neumarkt, Kattsch, Kantsch, Deuthen, Nimsau, Groß-Peterwitz und Stephansdorf, wo die gleiche Wahlzeit wie oben angegeben gilt, wird im ganzen Kreis Neumarkt von 10 Uhr früh bis 17 Uhr gewählt. Es empfiehlt sich hier ganz besonders, frühzeitig der Wahlpflicht zu genügen.

Die Wähler erhalten wie sonst bei ihrem Eintritt den amtlichen Umschlag und den amtlichen Wahlzettel, auf dem sämtliche im Wahlkreis Breslau zugelassene Wahlvorschlüsse verzeichnet sind. Dann betritt man die Wahlzelle, die so eingerichtet sein muß, daß eine Beobachtung des Wählers ausgeschlossen ist, und kreuzt mit dem Bleistift das erste Feld, Sozialdemokratische Partei, an. Der — verschlossene — Umschlag wird hierauf nach Feststellung, daß der Wählende in der Wählerliste verzeichnet ist, vom Wahlvorstandsvorsitzenden in die Urne gesteckt.

Politische Propaganda innerhalb des Wahlraums ist unzulässig; ebenso das Tragen von Abzeichen seitens der Mitglieder des Wahlvorstandes. Für die Dauer des Wahltages von Mitternacht zu Mitternacht ist ferner auf Grund des Schandstättengesetzes verboten worden, daß Branntwein, Liköre, Rum, Arrak und ähnliche Spirituosen weder ausgehenkt noch in Flaschen verkauft werden dürfen.

Die Stimmzettel

melben die örtlichen Vertrauensleute sofort telephonisch an das Parteisekretariat (590 60 oder 590 61), nach Mitternacht oder wenn im Sekretariat keine Verbindung zu bekommen ist, an die Volkswahl-Redaktion (217 38, 217 39, 217 37).

Öffentliche Wählerversammlungen

in den Kreisen Breslau-Land/Neumarkt

Sonnabend, den 13. September

Beitern: Lokal Antikalla, 20 Uhr; Redner: Genosse Kulielszynski.
 Schottwitz: Lokal Preßler, 20 Uhr; Redner: Genosse Hannal.
 Zschopau: Lokal Schaub, 20 Uhr; Redner: Genosse Stadtrat Wohlweber.
 Tschirne: Lokal Mastos, 20 Uhr; Redner: Genosse Seppel.
 Zindel: Lokal Seibel, 20 Uhr; Redner: Genosse Ziegler.
 Meleschitz: Lokal Laugwitz, 20 Uhr; Redner: Genosse Korn.
 Dambritz: Lokal Fischer, 20 Uhr; Redner: Genosse S. Löbe.
 Rattner: Lokal Tille, 20 Uhr; Redner: Genosse Kaufmann.
 Bilsdorf: Lokal Wittmer, 20 Uhr; Redner: Genosse E. Junke.
 Reudorf: (unter freiem Himmel) 20 Uhr; Redner: Genosse Marschall.
 Strachwitz: Lokal Bartisch, 20 Uhr; Redner: Gen. Fuhrmeister.
 Kattsch: Lokal „Zur Provinz“, 20 Uhr; Redner: Gen. Blaschke.
 Roberwitz: Lokal Stehr, 20 Uhr; Redner: Genosse Faulhaber.
 Kroschwitz: Lokal Kassel, 20 Uhr; Redner: Genosse Biemald.
 Sadernitz: Lokal Wallenstein, 20 Uhr; Redner: Gen. Müller.
 Herrmannsdorf: Lokal Gasde, 20 Uhr; Redner: Genosse Mach.
 Tschirne: Lokal Pöhld, 20 Uhr; Redner: Genosse Zimmer.
 Peipe-Petersdorf: Lokal Piesch, 20 Uhr; Redner: Genosse Laas.
 Rothfärben: Lokal Rahn, 20 Uhr; Redner: Gen. Grumbkow.
 Kantsch: Lokal „Stadt Breslau“, 20 Uhr; Redner: Genosse Bierlich.
 Nimsau: Lokal Dollinger, 20 Uhr; Redner: Genosse Ludwig.
 Kattsch: Lokal Maluche, 20 Uhr; Redner: Genosse Schiffer.
 Weidenhof: Lokal Fabian, 20 Uhr; Redner: Genosse Gabriel.
 Nimsau: Lokal Gläser, 20 Uhr; Redner: Genosse Hermitz.
 Bilschitz a. d. Weide: Lokal Hoffmann, 20 Uhr; Redner: Amts-vorsteher Münchenderger.

Achtung, Ortsgruppenführer!

Am Wahlsonntag ist das Parteibüro den ganzen Tag über geöffnet und telephonisch unter den Nummern 590 61 oder 590 60 zu erreichen.

Genossen und Genossinnen!

Der Wahltag rückt immer näher. Es gilt, die letzten Stunden noch alle Kräfte zu sammeln und alles aufzubieten, damit der 14. September zu einem Siege der Sozialdemokratie wird. Deshalb meidet am Sonnabend vor der Wahl sämtliche Vergnügungen.

Macht eure Wahlarbeit, damit am Sonntag jeder von sich sagen kann: „Ich habe meine Pflicht erfüllt.“

Der Unterbezirk.

Die Kommunisten in Opperau

haben dieser Tage eine Wahlversammlung abgehalten, in der ihr Redner Bogt offen zugab, daß die „Arbeiter-Zeitung“ in der Sache Grenzler — der sich übrigens bei dieser Gelegenheit durch die Bemerkung: „Ich werde euch 20 Pf. Zulage geben, damit ihr euch Motorräder kauft“, „angenehm“ bemerkbar machte — falsch informiert worden sei. Auch die Kommunisten mühten zugeben, daß auf Grund des Sachverhaltes die zurückgetretenen Gemeindevorteiler richtig gehandelt hätten. Öffentlich ziehen die nunmehr kommunistischen Nachrüdekandidaten — die ursprünglich ihr Mandat gar nicht annehmen wollten — die nötige Nutzenwendung hieraus und unterstützen nicht die gegenwärtige Zufallsmehrheit der Bürgerlichen in der Kreis-Gemeindevorteilerung, indem sie eine Auflösung und Neuwahl verhindern.

Dreißig gegen zwei

Feiger Ueberfall kommunistischer Strauchbanditen

In einer sozialdemokratischen Versammlung, die gestern Abend in Zwickau stattfand waren aus Breslau zahlreiche kommunistische Versammlungs„besucher“ erschienen. Als die Versammlung beendet war und sich die Teilnehmer nach Hause begaben, wurden die beiden Genossen Milde und Hertrampf aus Opperau im Dunkeln von einem kommunistischen Trupp von nahezu dreißig Mann tödlich angegriffen und mißhandelt. Nicht genug damit, daß diese Helden zu dreißig gegen zwei standen, bedienten sie sich bei ihrem feigen Banditenstück noch eines Dörsenjägers. Nur mit Mühe konnten die beiden Ueberfallenen im Dunkeln der Uebermacht entkommen.

Brodau. Vom Schlachtfeld der Arbeit. In der Holzperarbeitsfabrik G. Komork in Breslau-Tschansch kam der Tischler Paul Wende aus Brodau mit der linken Hand in die Holzbearbeitungsmaschine. Er wurde schwer verletzt und wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus Bethanien überführt.

Klettendorf. Arbeiter-Samariter-Bund, Kolonne Klettendorf. Am Sonntag früh 9 Uhr sämtliche aktiven Mitglieder bei Conradt für Transporte zum Wahllokal melden. Der Vorstand.

Tschirne. Verlegung des Wahllokals. Für den Wahlbezirk Tschirne ist anstelle des Gemeindeführers die Schule als Wahlraum bestimmt worden.

Berganie. Kommunistische „Helden“ überfielen hier einen sozialdemokratischen Arbeiter, als dieser Wahlaufrufe anlegte und mißhandelten ihn. Als jedoch Genossenschaftsfreunde des Ueberfallenen auf dem Plan erschienen, nahmen diese merkwürdigen Arbeiter„vertreter“ schamlos Reißaus.

Kantsch. Infolge Verzögerung der Steuerung fuhr der Autobus, der den Verkehr zwischen dem Bahnhof und der Stadt vermittelt, in den Graben. Von den Insassen kam nur ein Mann zu Schaden, der Schnittwunden an den Händen und im Gesicht davontrug. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Nun erst recht!

Leob Stiles und Leob Jugenbergs bestelle ich die „Volkswahl“

Bestellchein

Name: _____ Vorname: _____
 Beruf: _____ Wohnort: _____
 Straße: _____ Nr. _____

Bestellen / Schicken / Anmelden

In lehren ab:

Dieser Bestellchein ist unfrankiert an die „Volkswahl“, Breslau 2, Fürstraße 4/5, zu senden.

128 616 sozialdemokratische Wähler! 81 120 freie Gewerkschafter!

(Arbeiter, Angestellte und Beamte) bezeichnen die „Volkswacht“ als ihre Zeitung

Diese Massen verkörpern die Kaufkraft der Stadt Breslau

Der Kaufmann, der auf diese Schichten reflektiert
insetiert in der „Volkswacht“

Verlangen Sie Vertreter-Besuch durch Anruf von 21737 und 21739

Aus dem Gerichtssaal

Gemeine Heiratschwindler

Jamers wieder fallen Mädchen herein

Zu den gemeinsten Betrügern, die schon so viel Unheil angerichtet haben, gehören bestimmt jene, die sich Mädchen im heiratsfähigen Alter nähern, Liebe herbeiholen, es aber nur darauf abgesehen haben, so schnell wie möglich in den Besitz der sauer erworbenen Ersparnisse der Mädchen zu gelangen. Ein ganz besonders gemeingefährlicher Heiratschwindler ist der 37 Jahre alte Frietur Bradislaw Nowitzki, dessen Namen sich alle heiratsfähigen Mädchen einprägen sollten. Obgleich er verheiratet ist, inserierte er im April d. J. in den A. K., daß er eine Lebensgefährtin suche. In dem Inserat bezeichnete er sich als Witwer. Aus den Angeboten, die ihm zuzugingen, wählte er insbesondere Hausangestellte aus, weil er annahm, daß sich diese schneller überreden lassen. Offenbar hat er auf diesem Gebiete schon eine erhebliche Erfahrung, denn den beiden älteren Hausangestellten, denen er zur gleichen Zeit näher trat, nahm er nach ganz kurzer Bekanntschaft restlos ihre Ersparnisse ab. Jede von ihnen bekam 650 Mark. Dieses Geld wurde ihm ausgehändigt, nachdem ihnen versprochen worden war, daß sie im Herbst heiraten würden. Das Geld hatte er zum Ankauf eines Frieturgeschäfts erbeutet. Die so mühelos erworbenen 1300 Mark verwendete er für seinen Lebensunterhalt und kaufte auch teilweise auf der Breitenstraße ein Frieturgeschäft für 800 Mark. Er setzte sich auch hinein, zahlte aber nur eine Kleinigkeit an und blieb dann auch dem Hauswirt die Rente schuldig. Als er das Geld von den Mädchen hatte, ließ er nichts mehr von sich hören. Im Wittmoos hatte sich der Heiratschwindler vor dem Straßengericht zu verantworten. Er ist ihm wegen Heiratschwindels mit 70 Mark Geldstrafe verurteilt und aus dem Ergebnis der Verhandlung scheint man entnehmen zu können, daß die Zahl der geschädigten Mädchen erheblich größer ist, daß diese sich aber scheuen, Strafantrag zu stellen. Außer den beiden Hausangestellten hatte er auch einer Schneiderin die Ehe versprochen. Bei dieser wohnte er sechs Jahre lang. Beide lebten wie Eheleute, nur manchmal, wenn die Schneiderin wieder einmal von einem neuen Verhältnis, das Nowitzki angelockt hatte, trennten sie sich wieder für einige Zeit. Ganz gemein hat der Schwindler der 70-jährigen Mutter der Schneiderin gegenüber gehandelt. Diese alte Frau hatte sich 200 Mark für ihre Beerdigung zurückgelegt. In der Annahme, daß Nowitzki bald ihr Schwiegersohn werden würde, gab sie diesem die 200 Mark, die er auch ohne jeden Strampel annahm. Das Gericht verurteilte ihn mit Recht zu einer ganz erheblichen Freiheitsstrafe, wobei es nach über den Strafantrag des Staatsanwalts hinausging. Die Strafe lautete auf einmonatliches Jahre Gefängnis. Auch wurde gegen ihn schon ein Haftbefehl erlassen.

Der geistesgestörte Verbrecher

der ein Sittenmädchen erwidern wollte

Am 29. April d. J. wurde in der Wohnung des 27-jährigen Sittenmädchens Marija Adam der Arbeiter Friedrich Müllner verhaftet. Abends gegen 18 Uhr hörten die Anwohner der Weisgerbergasse 17 aus der Vorderwohnung laute Hilferufe. Mit Strangulationsmerkmalen am Hals trat die Adam vor die Tür. Zwei Männer, die hineingehen wollten, wurden mit den Worten empfangen: „Wer hineinkommt, wird erschossen!“ Der im Zimmer befindliche Müllner wurde aber überwältigt und vom herbeigerufenen Ueberfallkommando festgenommen. Es wurde dann gegen ihn die Voruntersuchung wegen versuchten Mordes geführt. Da Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit auftauchten, wurde er auf seinen Geisteszustand beobachtet, mit dem Resultat, daß er für seine Tat nicht verantwortlich zu machen sei und das Verbrechen aus § 51 des StGB. einzustellen ist.

Dem Opium verfallen

Die Arznei wurde zum Verhängnis

Die 36-jährige Hausangestellte Klara D. ist ein bedauerndes Opfer der Drogen. Einige Male war ihr wegen ihrer Krankheit Opium vom Arzt verschrieben worden. Bald konnte sie ohne dieses Gift nicht mehr leben, und auf alle nur erdenkliche Weise versuchte sie sich dieses Narkotikum zu verschaffen. Sie kassierte Kaffeebohnen, außerdem auch eine große Reihe von Rezepten, indem sie entweder ein das Opium selbst auftrieb oder, wenn ihr der Arzt keines verschreiben wollte, ersuchte sie die ihr verschriebenen Quantitäten in mehreren Fällen bis auf das Doppelte. Am Dienstag wurde sie dem einjahren Schöffengericht von Hirschberg her vorgeführt, wo sie sich ebenfalls wegen solcher Rezeptfälschungen in Untersuchungshaft befindet. Jetzt wurde ihr schwere Urkundenfälschung, Betrug und in einem Falle auch Diebstahl zur Last gelegt. Bei einer Familie in Carlowitz, bei der sie in Stellung gewesen war, hatte sie die Kinderpatronage geleistet. Der Staatsanwalt behauptete, daß sie seit dem Strafantrag die krankhafte Neigung der Angeklagten, doch da sie die Krankheitsfälle erheblich gehindert hat, beantragte er eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen und drei Tagen. Auf diese Strafe erklärte auch das Gericht. Sie wurde wieder nach Hirschberg abtransportiert, wo sie sich demnach zu verantworten haben wird.

Der betrunkene Messerstecher

Die eigene Frau in der Trunkenheit niedergehauen

In betrunkenem Zustande hatte der 31 Jahre alte Arbeiter Paul Kiefer seine Ehefrau niedergehauen. Am 17. Juni d. J. hatte aus Anlaß einer Familienfeier Kiefer, seine Frau, seine Schwägerin und einige Bekannte eine Schnaps- und Bierreise unternommen. Alle waren bald betrunken. Schon im Lokal war es unter den Mitspielern der Gesellschaft selbst zu Streitigkeiten und Zwischenfällen gekommen. Als sie gegen ein Uhr Nachts nach ihrem Hause auf der Schweitzerstraße entzogen, kam es hier nochmals zu einem jäherlichen Skandal. Eine Schlägerei zwischen Kiefer und einem anderen Mann jagte Frau Kiefer dadurch in Schrecken, daß sie zwischen beide sprang und ihrem Mann zum Festhalten schrie. Der Mann jagte dies aber in seinem alkoholisierten Zustande nicht an, denn er zog das Messer aus der Tasche und ließ auf seine Ehefrau ein, die demnach plattgewaldet wurde. Mit dem Hinausgehen wurde sie in das Allerbildesten gehetzt, wo der Arzt einen schweren Stich im Rücken wunden und einen weiteren im Arm. Der Stich im Rücken war mit großer Wucht geführt worden, und wenn sie nicht bald in ärztliche Behandlung gekommen wäre, dann hätte sie verblutet. Nach den eingehenden Erkundigungen leitete das Gericht überhaupt im Hinblick auf die Trunkenheit, weil der Mann ein Trinker ist, andererseits ist er sehr eifersüchtig. Aus Eifersucht hat er auch bereits in vorigen Jahren an seinem Gehirne einen Schlaganfall erlitten. Er jagte jetzt vor dem einjahren Schöffengericht, daß er noch dem klaren Verstand auf seine Frau nicht wisse; er wisse jedoch, daß er durch eine Krüppelverletzung sehr leicht erregbar ist und daß er damals vollständig gewirkt war. Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung auf drei Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt.

Ein betrunkenes Schöffengericht

und ein 1000 markiger Schöffengericht

In jener Krüppelverletzung, die am meisten schädlich war, gehören jene, die ganz dem sinnlichen Beiden mit dem Kopf, aber dem Herzen völlig einseitig. In diesen betrunkenen Schöffengericht sitzt auch der Richter S. Da er nicht nur seine Kräfte im Falle der Eifersucht, sondern er auch immer um seine Ehre kämpft, wenn er bei dem sein Kräftevermögen ganz besonders empfindet, so. Bei dem geringsten Anlaß wird er damit empfindet, daß er seiner selbst nicht mehr mächtig ist.

Als Folge seiner krankhaften Erregung kommt er mit sehr vielen Leuten in Konflikt, die dann meist gleich zum Rabi rennen, um sie beleidigt worden wären. Auch ein Schalterbeamter der Post wurde durch S. beleidigt, weil er ihn nach einem Wortwechsel „Idioten“ geschimpft hatte. Der Postbeamte stellte Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung und nun gab es vor dem einjahren Richter abermals turbulente Szenen. In seiner Erregung warf sich der Angeklagte auf den Postbeamten stürzen, da er ihn seiner Meinung nicht beleidigt habe. Auch Amtsanwalt und Richter wurden durch den nervenranken Mann bedroht und schimpft, so daß während der ganzen Verhandlungsdauer Justizwachmeister in Atem gehalten wurden. Schließlich wurde S. zu der für ihn erheblichen Strafe von 50 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt, ferner wurde auch eine Publikation erkannt. Selbstverständlich regte er sich wieder erheblich auf und wenn man hier vor Gericht so empfinden gewesen wäre, wie andere beamtete Stellen, dann würde die Prozedur eine ganze Reihe neuer Beleidigungsprozesse nach sich ziehen. Mit Gewalt mußte der aufgeregte Mann aus dem Verhandlungsraum hinausgebracht werden. Alles an ihm würde förmlich und man sah ihm direkt an, welche Gewalt er sich erlaubte, um nur einigermaßen vernünftig zu bleiben.

Arbeitsgericht

Stechtragenproletarier-Los

Herr R. ist deutschnationaler Handlungsgehilfe, der Vaterlandsliebe ist, oder was wohl mehr ausgeprägt wie die Klassenbewußtheit. Trotzdem blieb es ihm doch nicht erspart, der Firma Müller ausgequatscht zu werden wie eine Zitrone. Er betätigte sich als Stadtreisender und erhielt hier nur Provision, wobei er einmal auf das fürstliche Einkommen von 230 Mark, sonst aber auf 127, 140, 151, einmal sogar nur 90 Mark pro Monat kam. Nun geht vor Gericht der Streit, diese Tätigkeit überwiegend für die Agentur des Herrn Müller oder für sein Stadtgeschäft mit Warenlager zu betätigen, denn in letzterem Falle steht der in Frage kommende Tarif eine feste Mindestentlohnung vor, die von dem inzwischen entlassenen Reisenden mit rund 2145 Mark eingeklagt wird. Dabei hört man allerhand erbauliche Dinge, so, daß der Mann nachdem er gefündigt und entlassen war, später nur aus menschlicher Güte — mit sehr minderwertigen, sozusagen in Zweiflungsarbeiten beschäftigt wurde. Er hatte in seiner Beurlaubung sogar darum gebittet, denn er konnte als Erwerbslos nicht einmal seine Miete bezahlen, und Herr M. rechnet es hoch an, so entgegenkommend gewesen zu sein. Für diese 130 Mark wurden dann 130 Mark von der ursprünglichen Forderung abgesetzt. Der Rechtsanwalt des Arbeitgebers verstand es im Verlauf der Verhandlung, nicht nur die menschliche Güte, die Mandanten herauszufstellen, er weiß sogar von „Heiraten, die für den klagenden Angeklagten sonst noch verwendet habe“, berichtet und findet im übrigen, daß das Bestreben der Stechtragenproletarier, möglichst wenig zu tun. Er sollte wirklich schlafen, dieser Rechtsanwalt, denn er könnte dann außerst reichliche Vergleiche mit seiner jetzigen Berufstätigkeit anstellen. Das Gericht aber war von alledem wenig überzeugt und verlangte schließlich eine spezifiziertere Aufstellung über die nach Angabe des Arbeitgebers vor Jahren gezahlten Provisionen und Zahlungen, was offenbar bedeutet, daß der Anspruch auf Tarifgehalt anerkannt und diese Vorwürfe mit ihm verbunden werden.

Kuckuck 30 Pfund

Die größte illustrierte
Wochenschrift
erschint jeden Sonntag
überall erhältlich

Waffertand

Kaffee	12.9.115.9	12.9.115.9
Teig (Kaffee)	0.98	1.26
Teig (Stroh)	0.70	0.75
Teig (Kaffee)	1.59	1.64
Teig (Kaffee)	1.52	2.04
Teig	1.04	1.02

Schlesische Mühlenwerke

Aktiengesellschaft Breslau
Hervorragend gute Weizen- u. Roggenmehl
Spezialmarken:
Auszugmehl „Schneeflocke“
auch in 5 kg und 2 1/2 kg Stücken



Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
Habestraße 44/48 empfiehlend Anruf 31533
ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

Bauhütte Breslau
Stolzestraße 3/11-4/14
Telephon: Sammel-Nr. 23341

Unternehmen für Bauarbeiten
aller Art einschließlich Dach-
decker- und Malerarbeiten

Druckerei und Verlag **Volkswacht**

Beethoven 2
Anzahl 6/8

Beethoven's Café und Restaurant
Die fremde Küche
aus dem Dresdener Westend
Friedrich-Wilhelm-Str. 54
Das beliebte Lokal der berühmten
Geddy'sche Getränke / Halle u. warme Speisen
mit täglichem Konzert 1000 Plätze
1 Schoppen 1/2 25 Pf. 1 Tasse Kaffee 25 Pf.
1 Schoppen Hamburg 15 Pf.

Kampf dem Faschismus!

Der Faschismus reckt sein Haupt in Deutschland. Die Landtagswahl in Sachsen ergab auf Kosten der alten bürgerlichen Parteien ein überraschendes Vordringen der Nationalsozialisten. Dieses Wahlergebnis ist ein Warnmal!

Die lärmenden Horden der Hakenkreuzler, die mit demagogischer Agitation und blutigem Terror durch die deutschen Lande ziehen, an die niedrigsten Instinkte appellieren, schießen und morden, sind getreues Abbild der italienischen Faschisten. Hier wie dort gilt nicht das Recht und die Vernunft, sondern die Gewalt, die Gewalttat. Hier wie dort gilt mangels geistiger Waffen und Ueberzeugungskraft der Idee die hirnlose Anbetung der terroristischen Fauschismus, die Versklavung der Freiheit und freien Meinungsäußerung, Zerschlagen der Rechte des werktätigen Volkes, Begeisterung für den Militarismus, Sieg durch Demagogie und Lüge, durch Terror und Mord, das sind die hervorstechendsten Merkmale des italienischen wie des deutschen Faschismus.

Wer wissen will, wie es in einem faschistischen, einem Hitler-Deutschland aussehen würde, blicke nach Italien. Gerade zur rechten Zeit erscheint im Parteiverlag ein Buch von Pietro Nenni: „Todeskampf der Freiheit“, das Kunde gibt von den Mordbrennern des Faschismus, den heutigen Herrschern über Italien. Schonungslos zeigt es den Faschismus. Wir veröffentlichen unten mit Genehmigung des Dietz-Verlages kurze Auszüge, die die außerordentliche Uebereinstimmung in der Entwicklung, der Art und der Tendenz zwischen beiden faschistischen Parteien zeigen. Man ändere die Namen in der Entwicklungsgeschichte der Schwarzhemden und man hat das Bild der Nationalsozialisten.

Aber ein Unterschied wird sein! Wir werden dafür sorgen, daß der „Marsch auf Rom“ der Hitlerianer abgestoppt wird. Die Sozialdemokratie, die Arbeiterbewegung, ist der unzerbrechliche Fels, an dem die Hakenkreuzler zerschellen müssen!

*) Pietro Nenni: „Todeskampf der Freiheit“, Dietz-Verlag, Berlin 1930, 188 Seiten, Preis kart. 2,75

1918...

In Mailand. Foro Bonaparte. Eine kleine Wohnung in der dritten Etage eines von Kleinbürgern und Beamten bewohnten Hauses. Hier wohnt Mussolini.

Während des ganzen Krieges hat er unausgesetzt seine gehässige Polemik gegen die Sozialisten fortgeführt, gegen die Liberalen, gegen das Parlament. Jetzt steht er ziemlich allein. Was will er? Er weiß es selber nicht. Während des Krieges hatte er endgültig alle Fäden mit seiner früheren Partei zerrissen. Seine Zeitung, die früher als „Anteilnehmer“, „Sozialistische Zeitung“ nannte, trägt heute die Worte „Organ der Produzenten und Kriegsteilnehmer“. Für ihn ist jetzt der Marxismus der Feind. Und gegen diesen wendet er sich, um den Industriellen und Kaufleuten genehm zu sein, die seine Zeitung bezahlen.

Mussolini hat vorher seinen „Fascio“ gegründet. Nur wenige Dutzend verbitterter oder fanatischer Leute haben seinem Ruf Folge geleistet. Aber es gibt verwandte Bewegungen, auf die er sich stützen kann. Aber es handelt sich immer um eine Minderheit, die bei den Wahlen keine Rolle spielen würde.

1919...

Der Marsch d'Annunzios auf Fiume war das Vorbild des faschistischen Marsches auf Rom. Ohne ein Gründer des Faschismus zu sein, den er sogar im Jahre 1923 als „agrarische Sklavensklave“ bezeichnet hat, war d'Annunzio der Schöpfer und unumstrittene, unerschütterliche Führer der nationalistischen Bewegung in Italien, mit der sich der Faschismus schließlich identifizieren sollte. Ohne d'Annunzio wäre der Faschismus wahrscheinlich eine ganz unbedeutende Bewegung geblieben. Der Haß gegen den Sozialismus, als der Haß gegen die Partei, aus der seine Führer stammten, die Verworfenheit seiner politischen und sozialen Anschauungen, die Leidenschaftlichkeit seiner politischen Instinkte hielten dem Faschismus nie die Erhebung der Mittelklassen eingelassen, deren er für seinen Erfolg nicht entbehren konnte.

1920...

Die italienische Arbeiterbewegung fiel immer mehr unter den Fuß der Faschisten. Und der Faschismus, der bis dahin ein ganz unbedeutendes und machtloses Dasein geführt hatte, begann den Kopf zu erheben, indem er aus dem Nachhaken der Klassen, die vor der Dämpfung der proletarischen Revolution gestanden hatten, Vorteil zog und die nationalistische Revolte der jungen Leute ausnützte, die in der glühenden Atmosphäre des Krieges herangewachsen waren.

Der Überfall auf Toscana.

Die ersten Kerne.

Das Schwanken der Masse, das Gefühl der Kriegserlöser der Faschisten und politische Energie in die Luft verflüchteten der Bevölkerung, was ihr notwendig war. Die Bewegungen des Bürgermeisters und der Stadträte wurden zuerst vernichtet, während das Landvolk auf die Straße trat. Die zum Wandern und Verreisen ausgeschickten Häuser waren durch ein heftiges Feuer getrunnen. Es waren beherrschende Bewegungen von Arbeitern, kleinen Sanitären, Angehörigen. Die Bewegung wurde hauptsächlich durch Brandgründe vollzogen. Um zu verhindern, daß die Bevölkerung zur Abwehr zusammenströme, hatte man an den Bewegungspunkten Gewehre aufgestellt. Wer immer auftaucht, Mann, Frau oder Kind, wurde erschossen. Die Hinrichtung des einzigen Notstandsmandats fand in Gegenwart der Carabinieri statt, die versammelt standen. Den Mann und die Frau schickte man mit Säcken die Hüfte ab, und dann ging eine kleine Kommando ins. Endlich, um 9 Uhr abends, nachdem man vier Stunden gewartet hatte, zog die Bande ab zu anderen Westorten. Aber es sah noch sehr schlecht aus. Über, und schon ersehnt sie wieder, diesmal mit einem Laster auf ihren Befehlen. Hat man sich je getraut? Haben die beherrschenden Faschisten ihren Kameraden geübt? Niemand weiß es. Jetzt wendet sich aber die Wut der Kameraden nicht nur gegen die Soldaten, sondern gegen die Parteien. Jetzt fängt die Hinrichtung an. Zwei alte Kameraden werden auf der Schwelle ihres Hauses getötet. Ein Kamerad, der zu Hause verhaftet, wird durch Schüsse getötet. Ein Kamerad wird mit dem Kopf, das sie im Arm tragen ...

Jetzt Late, wichtig Beweise. Für jeden unbewußten Kameraden, der war die tragische Bilanz dieses einzigen Tages. Bis endlich die Carabinieri eintraten, parlamentierten sie mit dem Führer der Kameraden und ... verließen sie dann. Erst nach zehn Tagen, nachdem jeder der Faschisten sein Bild fertig hat, erliegen die ersten Kameraden.

Was geschieht? In ganz Italien, um Italien hin zu den Massen hat die Offensive des Faschismus und der Nationalisten gegen die Arbeiterbewegung. Das ist ein Teil des Kampfes gegen andere Teile der Masse, verdrängt durch die Schwärzenden unter. „A und“

(Her zu uns), der überall das Signal des Ueberfalls ist. Der Faschismus führt die Offensive. Zu den jungen Leuten, die die ersten Gruppen gebildet haben, sind jetzt alle die gestoßen, für die es ein Privileg zu verteidigen gibt. Gewalt ist Trumpf. Überall tritt die terroristische Organisation des agrarischen Bürgertums an die Stelle der Staatsgewalt. Der Generalfiskus liefert den Faschisten die Waffen, die Gerichte sichern Straffreiheit, der Staat deckt die Verbrecher, die Banken geben das Geld, das die faschistischen Soldaten unterhält.

„Fort mit den Sozialisten!“ ist der Schrei der herrschenden Klasse, die vor lauter Angst den Kopf verloren hat. Die Arbeiterkammern werden vernichtet. Das hat in Triest seinen Anfang genommen. „Wir sind bereit, zu sterben und zu töten!“ lautet die von Mussolini ausgegebene Parole.

1921-22...

Der blutigste Terror der Weltgeschichte beginnt. Seine Krönung: Der Marsch auf Rom.

Bom August zum Oktober hatten die Ereignisse einen sehr schnellen Lauf genommen. Sobald die Sozialisten befehle waren, existierte kein Hindernis mehr für das Vordringen des Faschismus, der nach einem Biide Bernard Schams die Gegenwehr der bürgerlichen Parteien so schnell durchschlugen hatte wie eine Kugel ein Stück Butter.

Die letzten Zustungen in diesem Ringen zwischen dem Proletariat und den Faschisten war entsetzlich gewesen. Rom, Genua, die Romagna, Treviso, Triest hatten grimmigen Widerstand geleistet. Überall waren die Schwarzhemden gegen die proletarische Verteidigung angesetzt, die den Arbeitern noch dadurch erschwerte wurde, daß sich auch die Polizeimittel des Staates gegen sie kehrten.

Im allgemeinen aber war es für die Arbeiterklasse unmöglich, ihre eigene Verteidigung und gleichzeitig die der staatlichen Institutionen zu führen. Der liberale Staat lag in den letzten Jügen. Die obersten Schichten des Bürgertums erkannten nur noch im Faschismus das Gegenmittel ihrer Interessen, während auch die Mittelklassen immer mehr in den Bannkreis des Nationalismus kamen.

Mussolini tritt an!

Als Mussolini zur Regierung kam, existierte noch etwas von den freien Gewerkschaften. Er wollte um jeden Preis ihnen den Meister zeigen. So mußte die finanzielle Gewalt der Schwarzhemden zum Zuge kommen. Und das ging so lange, bis ein Tag kam, an dem man zweihundert Familien wie Vieh in Baggons lud, um sie im Norden und Süden Italiens, so sogar bis in die Kolonien zu zerstreuen und so diesen Widerstand mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Um aber bis zu diesem Ergebnis zu kommen, war ein fünfjähriger Kampf erforderlich gewesen, fünf Jahre, während derer eine Handvoll Sankarbeiter und Sankarbeiterinnen den auf sie losgegangenen bewaffneten Horden Trug bot, wobei die herrschenden Klassen — die doch selbst aus einer liberalen Revolution hervorgegangen waren — Freiheit und Gerechtigkeit preisgaben, die ihnen ein Heilmittel ihrer Herrschaft geworden.

Die Gewerkschaften mehr, kleine Gewerkschaften. Heute besteht die Gewerkschaften hauptsächlich aus Frauen, die dreißig Jahre lang die Seele dieser Sankarbeiterbewegung war, ist in Zwangsverhaftung. Andere, jüngere Frauen sind im Gefängnis. Man hat sogar auf dem Friedhof die Gebeine fortgerufen, die die Namen der in der Verteidigung der gewerkschaftlichen Rechte gefallenen Taten tragen.

Italien heute!

Das heutige Italien ist ein großes Gefängnis, in dem die Bevölkerung der faschistischen Welt unterworfen ist, einem Parteichef unter Mussolinis Befehl. Nur die eine Million Menschen, die eine faschistische Partei bilden, besitzt gewisse politische Rechte, die übrigens ziemlich beschränkt sind. Die anderen Bürger sind entweder Unbekannte, die sich in ihre Rechtlosigkeit ergeben haben, oder Menschen, die als Angehörige des Gesetzes behandelt werden, während sie die unermessliche und unerbittliche Gewalt der Freiheit vorziehen.

Der Faschismus hat drei Subtypen von Bürgern geschaffen: die Faschisten, denen alles erlaubt ist, die Nichtfaschisten, die zu erdulden und zu weichen haben, und endlich die Antifaschisten, die nachher sein. Ist man ein solches Regime würdig? Da muß man sich erst darüber einig sein, was man unter Part vertritt. Erst ist der Faschismus schon, hat durch seine Politik, durch seine Gesetzgebung, durch seine Verfassung, Part durch seine Zwangsverhaftung und durch seine Polizei.

Was ist es aber um die Dinge des faschistischen Diktators? Die Dinge sind nicht anders als die Dinge eines anderen Diktators. Die Diktator hat die politische Macht über in unerbittlichem Verfall. Die Diktator hat die politische Macht über in unerbittlichem Verfall. Die Diktator hat die politische Macht über in unerbittlichem Verfall.

Was ist das Ziel?

Zunächst hat er jede Freiheit unterdrückt, Parteien aufgelöst, die Oppositionspresse abgewürgt, die Schule monopolisiert, aus dem Sport ein Hilfsmittel der Regierung gemacht, die Gewerkschaften Kaserne verwandelt — das alles war nur das Vorbild.

Die Grundlage des faschistischen Systems ist die Spionage. Eine Hälfte der Italiener wird dazu angezogen, die andere zu spionieren. Auf jedem Gebiet, sogar in den Fabriken, macht man Karriere nur um diesen Preis. Den Kollegen ausspionieren, den Nachbar, den Freund, die eigenen Angehörigen; die Personalblätter der Polizei durch zweideutige Informationen bereichern — das ist im faschistischen Italien die Bürgertugend.

Dem Faschismus gebricht es so sehr an der freien Zustimmung der Massen, daß all seine Handlungen den Stempel der Willkür tragen müssen.

Nach einer Definition seines Führers ist der Faschismus eine „autoritäre Demokratie“. Dabei unterwirft er sich nie und unter keinen Umständen der Kontrolle des Volkes, worin doch das eigentliche Wesen der Demokratie liegt. In Wirklichkeit bedeutet der Faschismus im eigentlichen Wortsinne einen Konstitutionsverstoß, der mit dem Lande vorgenommen wird.

Korruption, Unerschlichkeit, Betrugereien im Amt und sonstige Mißbrauch der Amtsgewalt sind etwas ganz Alltägliches. Ueberall lebt man aus dem vollen auf öffentliche Kosten. „Nach uns die Sintflut“, das ist die einzige Regierungsregel.

Und da man die Unzufriedenheit zum Schweigen bringen will, die Skandale verdecken muß, so befindet sich der Faschismus in der absoluten Notwendigkeit, das Land zu terrorisieren.

Das hat er auf zweifache Weise getan. Einmal durch die private Gewalt seiner Anhänger, durch Mord, Totschlag, Brandstiftung, Brandstiftung, Mord und Brandstiftung. Dann durch die Organisation des Parteistaates, Spionage, Deportation, Entlassung, nicht den Syndikaten angehörigen Arbeiter, Wahrung der Interessen, die sich nicht als Spieß bewähren.

In einem armen Lande, wo sich um jede Beamtenstelle jede Arbeitsgelegenheit hundert Bewerber drängen, zu einem Zeitpunkt, wo Brot die Hauptsache wird, weil alles andere verloren vermochte dieses über jedem Bürger hängende Damoklesschwert so fähig Wunder zu wirken.

So bleiben nur die wenigen Unbeugsamen als Erbauer neuer Zeiten. Für sie, die durch die Not nicht zu brechen sind, für sie folgen Widerhaken, denen es Freude macht, dem Tyrannen zu trotzen, für die gibt es das Sondergericht.

Was ist das eigentlich, dieses Sondergericht? Das ist die niederrichtliche Herrschaft der Justiz, das sich ausdenken läßt. Die Bilanz seines Wirkens ist tragisch. In drei Jahren hat es Todesurteile gefällt, in einem Lande, das es sich zur Ehre anrechnete, die Todesstrafe abgeschafft zu haben; weiter hat es Verurteilungen erlassen, die mit 25 Jahrhunderten Zuchthaus für Arbeiter und Intellektuelle. In weiteren 4000 Fällen hat die Voruntersuchung ohne Aufnahme des Hauptverfahrens zur Verurteilung der Verdächtigten die Urteile geführt.

So sieht es in Italien aus. Und das nennt man: Disziplin und Ordnung.

Und morgen?

Und was ist die Zukunft, die unser harret? Abenteuer wie das des Faschismus sind nicht leicht zum Erfolg zu führen. Sobald sie sich aber ein festgefügtes Gewebe von Wirtschaft und Söldnern geschaffen haben, können sie eine gewisse Dauer erreichen.

Schon jetzt ist der Faschismus verurteilt, weil sein Experiment mißglückt ist.

Er hält sich, er dauert weiter, und das ist vielleicht das Einzige, um das es Mussolini zu tun ist. Er hat reichlich Zeit, um die Erpressungen an allen konservativen Kräften durchzuführen, um die Hofnung, an der Monarchie, an der Kirche, durch die er zu bekommen, was er heute ist. Aber er hat keinen der inneren Widersprüche des italienischen Staates und der italienischen Gesellschaft geübt, sondern er hat sie alle verschärft, indem er sie gewalttätig der Unterwerfung hinderte.

Der Bruchstein eines lebendigen, schöpferischen, revolutionären Regimes ist die Freiheit. Wenn Mussolini eines Tages hätte erkennen können: ich öffne die Porten des Gefängnisses, ich tue die Grenzen auf, ich lasse meine Ausnahmegefesse und meine Widersprüche los, ich brauche weder Henker noch Kerkermeister, ich gebe der Presse Freiheit, zu kritisieren und anzugreifen, den Parteien das Recht, ungehindert für ihre Ideen zu wirken — dann wäre es wirklich der Sieger.

Aber nach achtjähriger Herrschaft weiter als Widerhaken zu sein und handeln zu müssen — das bedeutet keinen Sieg, nur ein mitterweil. Wenn er so sich zum Herrn macht über den Körper, so entgeht ihm die Seele. Zur Ehre Italiens sei es gesagt, daß der Faschismus nicht Herr ist über die Seele des Volkes.

Unsere Taten, deren Zahl Legion ist, legen Zeugnis ab für die Gegenteile. Unsere Gefährten in den Gefängnissen, die nach Tausenden zählen, bezugen Italiens Willen, sich zu den leuchtenden Höhen der Freiheit den Weg zu bahnen. Aus mir Verbundenheit im Akt der Diktatur und der Welt die Niederlegung der Hände dar.

Italien wird frei werden!
Nichts wird vergessen! Für alles kommt der Zeitpunkt!

Soll Deutschland Italiens Schicksal erleiden? Nein, tausendmal nein!

Baut das Volkwerk aus, das den Faschismus zertrümmert, stärkt die

Sozialdemokratie!

Die Geldquellen!!

Gelder vom Ausland, Gelder von Kapitalisten, Gelder von Agrariern, Gelder von Industriellenverbänden --

„Die Zahl unserer heimlichen Geldgeber ist lawinenartig angewachsen!“

Heimlichkeit, die das sicherste Kennzeichen des schlechten Gewissens ist, wird über die Einträge der NSDAP. Buch geführt. Auf das ängstlich man bemüht die Namen der Geldgeber geheim zu halten. Nur recht selten gelingt es, hinter die Fassade zu leuchten. Es liegt in der Natur der Sache, derartige Enthüllungen zurückliegende Vorgänge zu decken. Nichts ist falscher als etwa die Annahme, die Hitler-Partei werde heute nicht mehr vom Kapital gespeist. Gregor Strafers Ausspruch:

Die Zahl unserer heimlichen Geldgeber wächst lawinenartig...

mit zynischer Offenheit die heute mehr denn je wachsende geistige und materielle Korruption:

Die Geldgeber der Nazis gehören prominente Mitglieder des industriellen Verbandes.

Der Geschäftsführer dieses Verbandes, Geheimrat Kuhl, hat nicht nur die Erlaubnis gegeben, daß er mit Hitler verhandelt und den Hakenkreuzern indirekt durch eine zweite Organisation Geld gegeben hat.

Die „Münchener Post“ deckte 1924 auf, daß der gleiche Industriellenverband den Hakenkreuzern 10 000 Mark angeboten hat, wenn er dafür die Erlaubnis erhalte, den Verband mit Hilfe zugeben, daß die bayerische Regierung ihr nächstehende Parteien im Wahlkampf mit Geld unterstützt.

Im Hitler-Prozess wurde durch Zeugenaussage erhärtet, daß Nürnberg Industrielle den Hakenkreuzern 80 000 Mark zur Verfügung gestellt haben.

Der Reaktionsär v. Epp hat zur Unterstützung des „Völkischen Beobachters“ 60 000 Mark gegeben.

Der verstorbene Redakteur am „V. B.“, D. Eckardt, hat der Schwere eine ausführliche Denkschrift über die Umwandlung und Finanzierung der damaligen Wochen- in eine Tageszeitung vorgelegt.

Der ehemalige Nazi-Agitator Friedrich-Karlsruhe bekundete öffentlich, daß die Hakenkreuzler von den Hakenkreuzern durch den Gauführer Geld angenommen haben.

Der Spitzenfabrikant Mutschmann hat der NSDAP 70 000 Mark gegeben.

Die Frau Seydlitz, eine reiche Gutbesitzerin aus dem Osten und Hitlers Freundin, hat den weiteren Ausbau des „Völkischen Beobachters“ die Bergabe größerer Mittel ermöglicht.

Der frühere Naziführer Diener erklärte, daß Direktor Keppler und Hängler von den Odin-Werken den Nazis Zuschüsse geben.

Die Frau v. Düren stiftet den Hakenkreuzern monatlich 1000 Mark.

Die Geldgeber zählt auch der Großindustrielle Kirdorf, „Hitlers Freund“, der nach Mitteilung der „Weltbühne“ kürzlich unter dem Namen über die Zehne „Monopol“ Gelder zur Neugründung von Nazi-Organisationen gegeben hat.

Der Großagrарier Kramer, Freiherr v. Büttler, v. Gottberg und der Goltz erließen einen Aufruf, für die Hitler-Partei Geld zu sammeln.

Der Geheimnis ist, daß der Münchener Kommerzienrat Zentz, Herr Frohn, der Leiter des Ostelbischen Kohlenyndikats Petzsch, Herr Glaz, v. Bohlen-Halbach, Frau Landes und andere Geldgeber Hakenkreuzler waren und zum größten Teil wohl noch heute sind.

Im Hitler-Prozess gab die Verlegergattin Elsa Bruckmann unter Eid an, daß sie und ihr Gatte die Hitler-Bewegung mit Geldmitteln versorgen.

Bei einer Vernehmung im Amtsgericht Berchtesgaden am 15. März 1929 sagte die Frau des Pianofabrikanten Bechstein, daß sie und ihr Mann die Hitlers Zeitung unterstützt hätten.

Der Gauehr erklärte im gleichen Prozeß bei einer Vernehmung, daß er für seine politischen Zwecke Geld vermittelt habe.

Die Untersuchungskommission des Bayerischen Landtages wurde festgestellt, daß die Nationalsozialisten unter anderem von folgenden Personen Geld erhalten haben: Kunstständer, Ernst F. Hanfstaingl, München; Herrmann Wellheim, Berlin (Borsig-Werke, Berlin); Firma Becker, Berlin; Franz v. Aronberg, Dr. Franz Wacker, München; Kommerzienrat, Stuttgart; Kommerzienrat Aust, München.

Die veröffentlichte eine württembergische SPD-Zeitung die Liste der 50 süddeutschen Geldgeber der Nazis, die ihr positiv bekannt sind. Und sicher wird den Nazis in diesem Wahlkampf auch ein Teil der Gelder zufließen, die auf Grund eines Rundschreibens des Reiches an die deutschen Industrie von den Arbeitgebern für den Wahlkampf zu leisten sind.

Nicht nur Gelder fließen, sondern auch Verleistungen aller Art.

Die Nationalsozialisten erhielten für Wahlmaterial Druckmaterial aus der Druckerei der Vereinigten Stahlwerke. Sie erhielten für ihre Propagandafahrten Phönix-Autos kostenlos zur Verfügung gestellt. In der Druckerei der Zigarettenfabrik Kiehn in Trossingen (Württemberg) wurden mehrere hunderttausend nationalsozialistische Flugblätter gedruckt. Im Juni dieses Jahres stiftete die Firma Peck & Cloppenburg der Jugend für Sportkämpfe die gesamten Gelände kostenlos zur Verfügung. Der evangelische Leiter eines Krankenhauses, Dürfer (Oberhausen) hat für das Gelingen eines Hakenkreuztages einen Garantiefonds von 200 Mk. gezeichnet.

Die Mecklenburgischen Zuckerfabriken geben eine Zeitung heraus, in der die Politik der Nazis gefördert wird. In der Zuckerfabrik Wismar werden die Belegschaft bei jeder Lohnzahlung Naziflugblätter verabreicht. Im August berief die Betriebsdirektion eine Versammlung ein, in der die Arbeiter wurde, am 14. September die Nazis zu wählen. Eine Disziplin wurde nicht zugelassen.

... und Gelder vom Ausland

Die Korruption einer angeblichen Arbeiterpartei und Unternehmerviertel ist eine der schmachlichsten dieser NSDAP.

Wichtiger jedoch ist es, daß diese „nationale“ Partei nicht dunklen ausländischen Quellen gespeist wird.

Vielen Seiten ist den Hakenkreuzern in diesem Zusammenhang der Vorwurf des

Landesverrats

gemacht. Sie haben sich von dieser Anschuldigung nicht zu reinigen vermocht!

Im Prozeß Fuchs-Machhaus (Fuchs führte den völkischen „Blüherbund“, Machhaus redigierte den „Völkischen Beobachter“) wurde vom Gericht festgestellt, daß die beiden Verbindungen mit dem französischen Kommandanten Richert unterhalten haben. Durch den Franzosen Richert haben der „Blüherbund“ und die Nazis große Summen aus französischen Quellen erhalten.

Vor einiger Zeit fragte das „B. T.“ die Nationalsozialisten, ob die Partei bei der Deutschen Bank in München Frankensummen ausbezahlt bekommen habe, deren deutscher Gegenwert 30 bis 40 Millionen Mark beträgt. Eine Antwort auf diese brennende Frage erfolgte nicht.

Ein Finanzmann Luedcke hat an die Nazikasse große Beträge abgeführt, eine eigene SA-Gruppe ausgerüstet und sich vermög seiner Geldmittel großen Einfluß gesichert. Als er wegen Landesverratsverdacht verhaftet wurde, fand man französische Franken und Dollars bei ihm. . . .

Anlässlich des Hitler-Prozesses erklärte der Kapitänleutnant a. D. Weening, daß der englische Politiker Morel Heron von Kahr mitgeteilt habe, Hitler würde französisches Geld bekommen; er habe seine Informationen aus allerbesten französischer Quelle. Die Zahlungen würden allerdings vorher durch sechs bis sieben verschiedene Hände gehen, so daß „Hitler nicht unbedingt zu wissen brauche“, woher sie ursprünglich kämen.

In diesem Prozeß kam auch zur Sprache, daß ein Angestellter des italienischen Konsulats, DeBori, zu Hitler in gewisser Beziehung stehe. Kapitänleutnant a. D. Weening soll auch von Hitler wiederholt gebeten worden sein, seine amerikanischen Beziehungen der Bewegung „dienstbar“ zu machen.

Im Münchener Prozeß vom Februar 1930 stellte Rechtsanwalt Dr. Hirschberg unter Beweis, daß kurz vor dem Münchener Hitler-Putsch der italienische Hauptmann Migliorati als Abgesandter des italienischen Faschismus nach München gekommen sei und Italiens Unterstützung angeboten habe unter der Bedingung, daß in der Südtiroler Frage Konzessionen gemacht werden. Dann habe Migliorati eine Zusammenkunft mit Hitler gehabt, auf der er das Angebot wiederholt habe unter der Bedingung, daß Deutschlands Eintritte für Südtirol aufgegeben werde. Dieses Ansinnen sei von Hitler angenommen worden. Migliorati hat dann im Bureau der Orgesch seine Nachrichtenzentrale errichtet und dem Oberleutnant v. Koenig Dollarschatzanweisungen in Höhe von 10 000 Mark übergeben. Der Nachrichtenstelle Koenig seien nach und nach noch 50 000 Mark zugewandt worden, die zur Ausrüstung der Sturmtruppen verwendet wurden.

Jede Tatsache ist ein Schanddokument für diese „Nationalen“, für diese Lügner und „Kämpfer für Deutschlands Erneuerung“.

Am 14. September ist Abrechnung!

Kapitalistenknechte!

Das im „Nationalsozialismus“ angelegte Geld der Unternehmer verzinst sich hundertfältig.

Ein Hund kann seinem Herrn nicht treuer ergeben sein als die Hakenkreuzler ihren Geldgebern. Willig leisten sie die verlangten Dienste:

In der Plauener „Vomag“ sollte ein Lohnabbau bis zu 30 Proz. durchgeführt werden. Die Arbeiter streikten, die Nationalsozialisten dagegen leisteten unter Führung ihres Stadtvorordneten Kold.

Streikbrecherdienste.

Diesmal waren sie übereifrig genug, selbst für das jüdische Kapital Streikbruch zu treiben, denn die Aktien der „Vomag“ sind zu mehr als zwei Drittel im Besitz des jüdischen Finanziers Ottenheimer-Köln!

In Thüringen verlangten die Sozialdemokraten, die

großen Einkommen über 8000 Mk. stärker zu einem Notopfer heranzuziehen, die Steuerlisten offenzulegen und die Gewerbesteuer zur Erfassung der höheren Erträge zu benutzen. Die Nazi blieben auch in dieser Beziehung ihrer Rolle treu: Sie lehnten die Anträge ab.

Sie schonten den Besitz auf Kosten der Aermsten, denen sie die Negersteuer aufbürdeten.

Im Reichstag benutzten die Unternehmerrpartei den Krisenfrühjahr 1927, um gegen den Achtstundentag vorzustößen. Sie brachten das sogenannte Arbeitszeitgesetz ein, das wegen seines arbeiterfeindlichen Charakters von Sozialdemokratie und Gewerkschaften aufs schärfste bekämpft wurde.

Auch diesmal waren die Nazi-Abgeordneten auf Seiten der Unternehmer, sie stimmten am 8. April 1927 dem reaktionären Gesetz zu.

In Briefen an die Geldgeber äußern sich die Hakenkreuzler deutlicher über die Rolle, die sie spielen.

Der Nazi-Gauführer von Sachsen richtete an rechtsstehende Industrielle am 19. April 1929 einen Bettelbrief um Wahlgelder, in dem es heißt:

„Wir hoffen bestimmt, daß Sie die Bedeutung unserer Aufgabe erkennen und uns Ihre Unterstützung nicht versagen werden.“

Und ein Brief an den Großindustriellen R. Bosch in Stuttgart beginnt:

„Die NSDAP. hat auch den Schutz des rechtmäßig erworbenen Eigentums auf ihr Programm geschrieben...“

Noch deutlicher wurde der Nazi-Mann Göhler (?) in einem Brief an Direktor Fritsch:

Lassen Sie sich doch nicht immer von dem Text unserer öffentlichen Plakate beirren — der Zweck heiligt die Mittel. Sind Sie versichert, mein verehrtester Herr Direktor! — wenn Ihnen um Ihre Zukunft hinge ist, dann sind Sie nirgends besser geborgen als bei unserer NSDAP. Gewiß — es sind Schlagworte — wie „Nieder mit dem Kapitalismus!“ — „Juden“ usw., aber selbige sind notwendig (unbedingt, denn unter dem Banner „Nationalsozialismus“ oder nur „national“ allem wissen Sie, kommen wir nicht zum Ziel — haben also keine Zukunft mehr).

Ehrliche, anständige Menschen können sich nicht für eine solche Partei der infamsten Korruption, die es je in Deutschland gab, entscheiden.

Mehr noch für die NSDAP. gilt, was gegen die italienischen Faschisten kursiert:

Wer ehrlich und geschickt ist, ist kein Faschist;
Wer Faschist ist und ehrlich, ist nicht geschickt;
Wer Faschist ist und geschickt, ist nicht ehrlich.



„Summe jede, Junge, je lauter Ihr „Deutschland“ erweckt brüllt, um so ruhiger kann ich schlafen.“

Die Antwort an die Kapitalistenknechte: ALLES WÄHLT Sozialdemokraten 1

Konservierung

Reparaturen besonders preiswert

Oskar Ohrenstein

Breslau, Ring 15, III. Etage

Stadttheater
Sonnabend, 18.20 bis nach 23 Uhr:
 Boris Godunow
Sonntag, 18 bis 18.30 Uhr
Ermäßigte Preise Gr. II
Das Dorf ohne Glocke
20.15 bis gegen 22.30 Uhr
Der lustige Krieg
Montag, 19.30 bis gegen 23 Uhr:
 Carmen

Cobbe-Theater
Telefon 56747
Sonnabend,
20.15—gegen 22.00 Uhr:
und täglich
Zum 1. Male!
Annales Simmelabel
Traumbildung von
Gejhart Hauptmann

Thalia-Theater
Sonnabend
20.15—gegen 22.15 Uhr:
und täglich
Zum 1. Male!
Sturm im Balleis
Komödie v. Bruno Janitz

Schauspielhaus
Dir. Kurt Leich
Tel. 36300 Tagl. 8 Uhr
Heute Sonnabend, d. 13.
Sonntag, den 14. und
Montag, 15. September
3 Gastspiele 3
Kammersänger
Paul Stieber-Walter
v. der Staatsoper Berlin
als Prinz Sa-Pong in
Lehars Meisteroperette
Das Land des Lächelns
Lillian Elsterbach,
Loxi Hauser
Iso Wimmer u. G.
Sonntag, nachm. 4 Uhr
Dolly's Abenteuer
zu ermäßigten Preisen
in der Premierenbesetzung

Welt-
Meisterschaft
1930 im Mittelsgewicht
Beste rings: **Kleg - Kämpfer**
7 Entscheidungen
Equators - Roythl
Krause - Stehake
Grenovic - Weiß
Vorher: Varieté
Circus Busch
Schaub-Arena

Luna-Park Tel. 55604
Direktion:
E. Strachotta
Morgen Sonntag, den 14. Septbr.:
Helterer Nachmittag
mit dem auserlesenen Programm
Anschließend: **Ball**
Säle zu kulantem Bedingungen noch
zu vergeben. 3890

WAPPENHOF
Morgen Sonntag
sowie tägl. (auß. Sonnabend) 4 u. 8 1/2 Uhr
Das hervorragende Weltstadt-Programm
10 Große Varieté-Vorstellungen 10
Weltstadt-Attraktionen 10
Ab 8 Uhr: **Großer BALL** (2 Kapellen)
bei vollständigem Varieté-Programm.

Möbel
Komplette Zimmer 6.-
Wochenrate ab RM.
Speise-, Schlaf-, Wohn-
und Herrenzimmer
Einzelmöbel ab RM 1.-
Ohne Anzahlung
für alte Kunden und Festangestellte
Lorenz Hübner
Reuschestraße 11/12
Gegründet 1898

Wintereis
für Einzelpersonen
(Lichtbild erforderlich) zum
Preis von RM. 5.-, gültig
vom Tage der Lösung bis
31. März 1931
im Geschäftszimmer des
Gartens und im Verkehrs-
büro Barack erhältlich

Wintereis
für Einzelpersonen
(Lichtbild erforderlich) zum
Preis von RM. 5.-, gültig
vom Tage der Lösung bis
31. März 1931
im Geschäftszimmer des
Gartens und im Verkehrs-
büro Barack erhältlich

Wintereis
für Einzelpersonen
(Lichtbild erforderlich) zum
Preis von RM. 5.-, gültig
vom Tage der Lösung bis
31. März 1931
im Geschäftszimmer des
Gartens und im Verkehrs-
büro Barack erhältlich

+ Magerkeit +
Schöne volle Körpertorm durch Steiners
Oriental-Kraft-Pillen
in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichts Zunahme u. blühendes
Aussehen (für Damen praevoile Büste) Garant. unschäd-
l. arzt. empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre welt-
bekannt. Preisgekrönt mit gold Medaille und Ehrendiplom.
Preis p. Pack (100 Stück) 2.75 Mk
Zu haben in den Apotheken. 11385
D. Franz Steiner & Co., Berlin W. 30/12.

Lebensbilder
— erzählt von Willy Cohn —
Wilhelm Liebknecht
Mit 1 Bildnis 80 Pfennige
Volkswacht-Buchhandlung

Wieder
nur noch 3 Tage
täglich 8 Uhr
Mitternacht

Wieder
nur noch 3 Tage
täglich 8 Uhr
Mitternacht

Orient?

Rundfunk-Bloch
bringt zum Saisonbeginn wieder einige sensationelle Schlager!
Kompl. 2 Röhren-Anlage, spiellertig, statt 79 Mk. nur 39.50 Mk.
Kompl. 3 Röhren-Fernempfang-Anlage, spiellertig, statt 90 Mk.
nur 49.50 Mk. — Kompl. Netz-Empfänger-Anlage (Markenfabrikat)
und Lautsprecher, spiellertig 89.50 Mk. — Kompl. 4 Röhren-Anlage,
garantierte Ausschaltung des Ortsenders, Empfang aller
Stationen im Lautsprecher, spiellertig, statt 120 Mk. nur 69.50 Mk.
Kompl. Detektor-Anlage, statt 16 Mk. nur 8.90. — 1a Garantie Kopfhö-
rer 2.65 an. — Prima Salonlautsprecher, statt 17 Mk. nur 7.95. —
Basilar erhalten bei uns Einzelteile zu in Breslau noch nie dagewesenen
Preisen. — 1a Garantie-Anoden täglich frisch statt 11.—, 5.95 statt
12.00 6.49, 100 Volt — Sie erhalten ferner bei uns sämtliche Neu-
heiten der Funkausstellung in Lautsprechern, Batterie- und Netzempfangern.
Rundfunk-Bloch nur Feldstr. 11/13, Ecke Kloster-
straße, neben der Drogerie
Telefon 578 35. — Reparaturen in eigener Werkstatt spottbillig. —
Spezialität: Kopfhörer auf neu 30 Pf., mit neuer Schnur 95 Pf.
Reparatur, Kriegsinvaliden und Erwerbslose Sonderpreise!

Der Wahre Jacob
Preis 30 Pfennige

Der Wahre Jacob
Preis 30 Pfennige

Heiserkeit? Katarakte?
Salzbeunnet Oberbeunnet
hilft bestimmt!
Überall erhältlich
Großhandlung Oscar Gießen, Jamborstraße 13

Vergnügungs-Anzeiger

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“ Inhaber: Hermann Wittke Zimpel, Zimpeler Straße 37 Straßenbahn-Linie 1 und 18. Jeder Genosse sowie Gewerkschaftler bei dieses schöne Lokal • Herrlicher Ga Billige Preise • Angenehmer Aufent

Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag:
Freikonzert
Dienstag:
Schwensschlachten
Sonnabend:
Eisbeine
Täglich:
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte

Theodor Stoll
Gesellschaftshaus
Breslau 74 — Früher
Festsaal 32824
Morgen Sonntag sowie
jeden Donnerstag:
**Großes
Garten-Konzert**
Im Saal:
Gesellschaftstanz
Für Ehrliche liegen in den
Tagesabend, besond. besond!

Empfehle mein
freundliches Lokal
Gut gepflegte Biere
alle 14 Tage Schlachtfest
E. Watzel
Maximilianstraße 12
Bruderei Volkswacht
1212 moderner Brucksachen
Breslau 7 Fleißch 4 6

Sonntag, 14. September
**Nach Wilhelmshafen
und zurück**
ab Promenade früh 7 Uhr
alle 20 Minuten
ab Ohlau-Ufer früh
7,10 Uhr alle 20 Minuten
**Nach Lanisch, Steine
und Margareth**
ab Ohlau-Ufer früh 7 Uhr
alle 2 Stunden
Wochentags wie üblich.
Rudolf Katteln.
Telefon 55174

Tanzpaist
Kramer • Hartlie
Inh.: Kurt Nicke und Fr. A. Kramer
Angenehmes Familienlokal
Jeden Sonntag:
TANZ Haus-Jazz-Orchester
„Schwarz-Gelb“
Küche und Keller bieten das Bes
Eintritt frei! Autabus-Verkehr

Wollin's Festsäle
Frankfurter Straße 109/111
Jeden Sonntag und Dienstag:
Großer Schlachtk- u. Tourne-Tanz
Saal im Herbst noch einige Sonntage an Vereine zu
vergeben.

Gesellschaftstanz
Morgen Sonntag:
Gesellschaftstanz
Neue Kapelle • Moderne Besetzung
Ermäßigte Sonntagspreise für Herren.

Bräuers Festsäle Gabitz-
str. 22
Morgen Sonntag:
Gesellschaftstanz
Neue Kapelle • Moderne Besetzung
Ermäßigte Sonntagspreise für Herren.

Café Kreuziger
Kaiserstraße 6, Ecke Gellhornstraße.
Nur noch 3 Abende: 3890
Schätze Die beliebte Kapelle:
mit den sächs. **Schützchen**
Sängerinnen **Schützlein**
Humor — Gesang — Montag: Abschiedsabend

Schweizerhof, Carlou
Inh.: Paul Kobel
Jeden Mittwoch und Sonntag
Sonnabend Eisbeine
Schöner, schattiger Garten für Vereinsfestlichkeiten
Stadt. Omnibusverbindung Trebnitzer Platz bis Was

Gaststätte „Letzter Heller“
empfiehlt dem werten Publikum
seinen herrlichen, schattigen Garten
Jed. Sonntag: Gartenkonzert, Musikanten, Kapellisten
Jeden Sonntag: Varieté-Konzerte
Garten nach Sonntag an Vereine zu vergeben

Richard Kirsch
We ist der
schönste
Auftritt
im
Kongress
In schönem, schattigen Garten:
Jeden Sonntag: Frei-Konzert
mit guter Kapelle
Belustigungen für jung und alt
Sonntags-Tanz
Sonntags: Schach
Es lohnt sich ein Besuchen.

Garten „Zum Reichert“
Breslau-Landstr., Süd-Hörn-Str. 30 Inh.: Paul Reichert
Empfehle mein fröhliches Lokal
Jeden Sonntag: Großer Tanz
Alle 14 Tage: Schlachtfest
Verkehr-Lokal des Kloster-Vereins

Astoria-Säle, Sonnenstr. 42
Heute Sonnabend 7797
Eisbein- und Geflügel-Abendbrot
Sonntag: Familienball
Stimmung: Neue Musik Humor
Saal an Vereine gratis zu vergeben

Erbkreisdam Friedewal
Jeden Sonntag Tanz • F. We
Oderschlößchen
empfiehlt seine Räume zu allen Festlichkeiten
Täglich: **Künstler-Konzert**
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag: Tanz

Festsaal's große Schlachtfest
Sonnabend, den 11. September
12. September
Sonntag, den 13. September
14. September
Es lohnt sich ein Besuchen

Garten „Zum Reichert“
Breslau-Landstr., Süd-Hörn-Str. 30 Inh.: Paul Reichert
Empfehle mein fröhliches Lokal
Jeden Sonntag: Großer Tanz
Alle 14 Tage: Schlachtfest
Verkehr-Lokal des Kloster-Vereins

Garten „Zum Reichert“
Breslau-Landstr., Süd-Hörn-Str. 30 Inh.: Paul Reichert
Empfehle mein fröhliches Lokal
Jeden Sonntag: Großer Tanz
Alle 14 Tage: Schlachtfest
Verkehr-Lokal des Kloster-Vereins

Vorstände von Vereinen u. Verbänden!
Nicht ist es Zeit, daß Sie sich einen
günstigen Termin für Ihr
Festtag mit Oberleitung u. Veranstaltungen
sichern. Sämtliche Säle sowie die Bühne
und Kassen sind reserviert.
Nicht sind mit Sonntag zu ver-
einigen Tage, mit Sonntag geben.
Karl Bensch, Bergkeller

Zum Jägerheim, Margare
Bresl. J. Bismarck Tel. Gr. 10
Großer schattiger Garten mit neu erbauter Kasse
und Freizeitanlage, Pflanzsaal, Spielwiese
an Walde und der Oder gelegen. Für Vereine u.
vorzüglich geeignet. Dampferverkehr ab Freuden-
1774 (Ohlauufer) sowie Autabus ab Linie 15.

Bensch + Oswitz
Jeden Sonntag, Montag
und Donnerstag:
Großer Tanz
mit neuen Guts-Freizeit u. Musik mit Orchester
Teddy
Schlachtfest, Oswitz
Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei
Abend-Besuch-Nachrichten über die Wäldergärten
auch den neuen Lautsprecher.

Erholung :: Woischw
Jeden Sonntag: **TANZ**
Den werten Gästen und Vereinen empfehle
schönen, schattigen Garten sowie den Saal zur Ab-
wechslung jeder Art.
A. Jakob's Gasthof :: Woischw
Jeden Sonntag: **TANZ**
Empfehle seinen schattigen Garten, Saal und
Küche.

Der bunte Völkerebund

Eröffnung der „Sposta“ in Berlin — Die größte Briefmarkenschau die es je gab Herrn Schöglers Schätze

Der Kaiserhof des Berliner Zoo wurde am Freitag mittag eröffnet, die eigentlich in geradezu groteskem Gegensatz der Berliner Straßen am Vorabend der Wahl steht. Die Besucher, fordern, bitten die Wahlplakate der Parteien, ein Papier ergießt sich auf die Straßen, im Innern aber ein exklusives Häuflein geladener Gäste und hebt mit enthusiastischen Auslassungen die „Sposta“, die Internationale Post-Kennersammlung, aus der Taufe. Der Reichspostminister und Bürgermeister Scholz von Berlin hielten die Eröffnung und dann stürzte sich alles in heller Begeisterung über die prächtig und sauber hergerichteten Glaskästen, in denen man alles in Augenschein nehmen konnte, was dem routinierten Sammler lieb und teuer ist.

Nicht nur geographisch, auch rein quantitativ gemessen, erhebt sich ungeahnte Perspektiven. So haben die unvermeidlichen „Sposta“, die bei nicht derartigem fehlen dürfen, bereits festgestellt, daß die Briefmarkenschau auf der Sposta aneinanderreihen die imposante Länge von etwa zwei Kilometern betragen würde; 2000 Quadratmeter Fläche sind Ausstellungsfläche, die Briefmarken kann man bewundern.

Die Briefmarken bildet die Hauptattraktion der Sposta sind in zwei Hauptgruppen unterteilt, die sich mit Stolz den Besuchern präsentieren. Die eine Gruppe bilden die Briefmarken der Welt, die andere die Briefmarken der Sposta. Die Briefmarken der Welt, die einen Wert von mehr als 40 000 Dollar betragen, sind von allen Sammlern hoch geschätzt und ebenso wie neidvoll begrüßt, nimmt Herr Hind die Parade der Briefmarken an, die sich aus aller Welt in Berlin eingefunden haben. Alle Angebote, seinen Schatz zu verkaufen, schlägt Mister Hind ab.

Amerikanisch hört sich auch der Roman der seltenen Briefmarken an. Man muß diese Geschichte mit Mister Hinds eigenen Worten erzählen. Vor vielen, vielen Jahren fand sie ein armer Mann in Georgetown in British-Guyana unter den Hinterlassenschaften seines Vaters auf der Bodenkammer. Er wußte nichts von dem Wert der Briefmarken und war glücklich wie ein Automobilkönig, als er für 1 1/2 Dollar dafür bot! Wer auch der Käufer war, der Wert der Marke bewußt, denn er gab sie einem Händler für 500 Dollars. Der Londoner hatte schon vorher eine Karte: er verkaufte sie an den Comte Ferrarini für 1000 Dollar. Auf der Auktion des Nachlasses Tartaris erwarb ich die Karte für 37 000 Dollar. Und heute gebe ich sie für 50 000 Dollars her.

Die Ausstellung weist auch sonst außerordentliche Werte auf. Die Briefmarken Sammlungen aus Europa und Amerika sind auf der Ausstellung vereinigt, der Gesamtwert der ausgestellten Briefmarken dürfte mit 28 Millionen Mark eher zu niedrig als zu hoch sein. Neben der 1-Penny-British-Guyana-Briefmarke, die am Hind kommt der wertvollste Brief der Welt vor das Auge der Sammler. Es ist ein im Jahre 1847 gestellter Brief, der die zwei Mauritius 1-Penny-Marken trägt. Diese Briefmarken bedeuten, sind im Besitz eines New Yorker Großhändlers, der zu ihrer Bewachung sich eigens einen Angestellten hat.

Die Ausstellung weist auch sonst außerordentliche Werte auf. Die Briefmarken Sammlungen aus Europa und Amerika sind auf der Ausstellung vereinigt, der Gesamtwert der ausgestellten Briefmarken dürfte mit 28 Millionen Mark eher zu niedrig als zu hoch sein. Neben der 1-Penny-British-Guyana-Briefmarke, die am Hind kommt der wertvollste Brief der Welt vor das Auge der Sammler. Es ist ein im Jahre 1847 gestellter Brief, der die zwei Mauritius 1-Penny-Marken trägt. Diese Briefmarken bedeuten, sind im Besitz eines New Yorker Großhändlers, der zu ihrer Bewachung sich eigens einen Angestellten hat.

Der Nordprozess Rogens-Jalubowski vor dem Reichsgericht

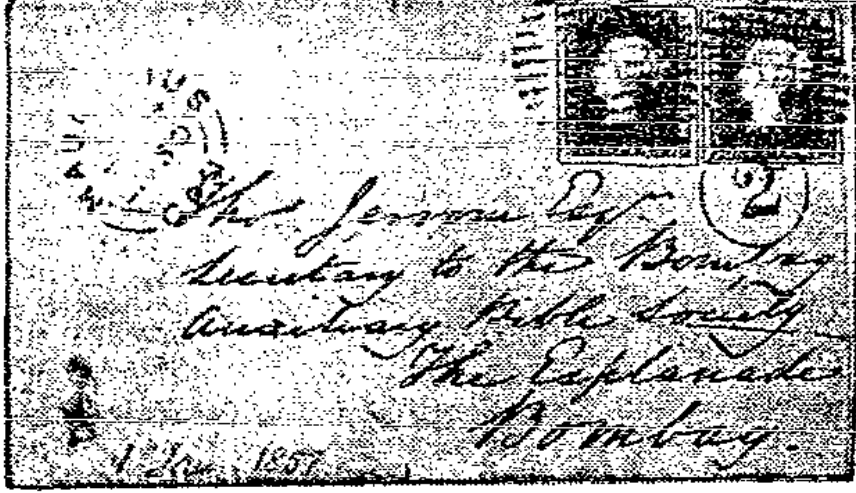
Der reger Anteilnahme von Publikum und Presse wurde die Verhandlung vor dem Reichsgericht des Nordprozesses Rogens-Jalubowski am Freitag im Reichsgericht eröffnet. Der Reichsanwalt hat die Revision des zum Tode verurteilten August Rogens und seiner zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Mutter Jalubowski. Das Gericht erkannte auf Verwerfung der Revision.

Raubmord bei hellem Tage auf offener Straße

Der Kaufmannslehrling Kahlen, der für seine Firma 1800 Mark von der Bank geholt hatte, wurde in der Geiselstraße in Köln-Chrenfeld von einem unbekannten Mann überfallen, der ihm seine Aktentasche mit dem Geldbetrage entriß. Als der Lehrling sich wehrte, gab der Unbekannte einen Schuß ab, der den jungen Menschen tötete. Dann rannte der Verbrecher zu einem in der Nähe stehenden Motorrad, dessen Führer auf ihn gewartet hatte. Beiden fuhr er davon. Die Polizei jagdet nach den Tätern.

Von der „Sposta“

der „Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung“, die — als bisher größte derartige Schau — vom 12. bis 21. September in Berlin stattfindet. Unter den zum Teil unglaublich wertvollen



Ausstellungsstücken befindet sich die kostbarste Ganzsache der Welt, ein Brief mit zwei Mauritius 1-Penny-Marken von 1847 (oben), der mit 250 000 Mark bewertet wird, und die Kupferdruckplatte dieser Marke und ihrer 2-Pence-Zwillingschwester (unten). Diese Kupferplatte hat den tausendfachen Wert einer gleich großen Platte aus reinem Gold.

Die Reichspost um 20 000 Mark betrogen

Die Polizeidirektion Nürnberg-Fürth, Kriminal-Abteilung, gibt bekannt: Am 8. September hat ein Unbekannter beim hiesigen Postämter drei mit gefälschten Unterschriften versehenen Postchecks einer hiesigen Bankanstalt über 20 000 Mark und zweimal 10 000 Mark zur Einlösung vorgelegt. Es wurden nur 20 000 Mark ausbezahlt, da Deckung für einen höheren Betrag nicht vorhanden war. Die nicht ausgezahlten Checks wurden wieder zurückgegeben. Die Scheckformulare stammen aus einem auf bisher noch unbekanntem Wege entwendeten Postcheckheft. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Der mißglückte Doppelfreitod

Das Schöffengericht Berlin-Neukölln verurteilte den zwanzigjährigen Günther Abel zu drei Jahren und einer Woche Gefängnis mit eventueller teilweiser Bewährungsfrist. Der Angeklagte hat am 28. Januar dieses Jahres in einem Walde in der Nähe von Berlin seine neunzehnjährige Freundin, mit der er

ein Liebesverhältnis unterhielt, erschossen. Da der Angeklagte, der in seinen finanziellen Mitteln sehr beschränkt gewesen war, sich verschiedentlich Unregelmäßigkeiten hatte zu schulden kommen lassen und da die Eltern des Paares gegen eine dauernde Verbindung waren, beschloßen die beiden jungen Menschen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Günther Abel erschoss und ertränkte seine Freundin. Als er sich nun selbst töten wollte, versagte die Waffe. Ebenso mißglückte ihm der Versuch, sich von einer Eisenbahn überfahren zu lassen, endlich auch der Versuch, sich zu ertränken. Abel bekannte sich in vollem Umfange schuldig.

Die „Jährlinge“ gerettet

Den Anstrengungen der Rieker Feuerwehr ist es gelungen, das Großfeuer auf dem in Brand geschossenen fernlenkbaren Zielschiff „Jährlinge“ der Reichsmarine einzudämmen. Allerdings werden die Löscharbeiten noch einige Tage in Anspruch nehmen. Der entstandene Sachschaden ist insofern besonders beträchtlich, als die aus technischen Gründen in das Schiff eingelagerte Korladung vollkommen verbrannt zu sein scheint.

Biccards Start verschoben

Professor Biccard hat mit Rücksicht auf die ungünstige Wetterlage den für heute angeetzten Ausflug zu seinem Höhenflug erneut verschoben müssen. Ein Termin für den Start ist noch nicht wieder festgelegt worden.

Tagichauffeure verlangen Revolver

Wegen der sich fast täglich wiederholenden Attentate, die in Paris und ganz Frankreich von Fahrgästen auf Tagichauffeure unternommen werden, sah sich das Syndikat der Pariser Tagichauffeure veranlaßt, die Aufhebung des Waffenverbots für Führer von Mietautos zu fordern. Jeder Tage soll künftig offiziell ein Revolver beigegeben werden.

Grafentragedie

Dem Schöffengericht Charlottenburg wurde das gräfliche Ehepaar von Königsdorf zu vier bzw. sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Das bis zum Jahre 1926 sehr reiche Ehepaar war des Betruges in fünf Fällen und zahlreicher Diebstähle angeklagt. Als Graf und Gräfin Königsdorf ihr Geld verloren hatten, reichten die Mittel nicht einmal mehr zur Zahlung der Miete. Graf und Gräfin Königsdorf wurden ermittelt und leisteten den Offenbarungseid. Nunmehr verkauften sie Einrichtungsgegenstände einer anderen Wohnung, die sie möbliert gemietet hatten. Sie entschuldigten ihre Handlungsweise mit großer Not.

5000 Dollar wöchentlich

Albert Brejean, der Hauptdarsteller des vor kurzem in Berlin mit großem Erfolg uraufgeführten französischen Tonfilms „Unter den Dächern von Paris“, wurde mit 5000 Dollar Wochengage nach Hollywood verpflichtet.

Gentleman-Einbrecher, aber keine Lady

Die noch sehr junge Witwe eines Verwaltungsbeamten in Toulouse (Frankreich) erwachte in einer der letzten Nächte durch ein verdächtiges Geräusch und fand sich einem maskierten Einbrecher gegenüber, der gerade im Begriff stand, seine „Arbeit“ zu beginnen. Die junge Dame rief einen Schrei aus; als daraufhin der Einbrecher mit dem Revolver drohte, fühlte er sich plötzlich durch die Schönheit seiner unwillkommenen Partnerin derartig gerührt, daß Knochenmerkmale in ihm erwachten: erklärte sich bereit, gegen einen Ruß auf den Einbruch zu verzichten. Ob es bei dem Ruß geblieben ist, weiß man nicht. Jedenfalls hielt der Einbrecher das Versprechen und ging mit leeren Händen davon. Trotzdem war die junge Dame ungalant genug, Anzeige zu erstatten.

Fünf Stromboli-Tote

Durch den Ausbruch des Vulkans Stromboli auf der gleichnamigen Liparischen Insel sind fünf Menschen getötet und 33 verletzt worden. Außerdem wurden durch die Lavaströme zahlreiche Häuser in Brand gesetzt oder verpöckelt, sowie Felder und Weinberge zerstört. Der plötzliche Ausbruch des Vulkans, durch den die Kruppe des Stromboli in die Luft gesprengt worden ist, ist auch vom Festland aus beobachtet worden. Von Messina aus sind Hilfskräfte unterwegs.

Flugzeugbombe fliegt auf ein Spital

Wie aus Hongkong gemeldet wird, warf ein Flugzeug der Kantontuppen eine Bombe ab, die auf ein Krankenhaus in Kanning (Provinz Kwangsi) fiel und zahlreiche Kranke tötete oder verletzte.

Das Wasser muss weich sein

Sie erhöhen die Wirkung des Waschmittels ganz erheblich, wenn Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel schütten. Henko macht hartes Wasser weich wie Regenwasser.

Zum Einweichen der Wäsche, zum Schäumen und Putzen ist Henko gleichfalls bewährt.



Henkels Wasch- und Bleich-Soda
Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!



ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Ein trauriges Kapitel

Charakteristikum des Wahlkampfes war der heftige Angriff von rechts, von links und von oben gegen die Sozialdemokratie. Alles hieß auf die Sozialdemokratie als die Ursache aller Übel der Welt wurde sie verantwortlich gemacht. Die Sozialdemokratie nahm diese Schleichmacherei weiter tragisch. Was aber die hinter ihr stehenden Arbeiter erbitterte, war die Haltung der Gewerkschaften. Sie waren es, die den Vesslern und Klässern der Sozialdemokratie und freien Gewerkschaften die Stiche lieferten. Sie bemühten sich nach Kräften, die Gegenüber zu vertiefen, obwohl von Anfang an die Sozialdemokratie ihren Hauptstoß gegen den Hauptschuldigen der Wirtschaftskrise, nämlich gegen das sozialistische Unternehmertum und ihre sozialistischen und kommunistischen Hilfstruppen gerichtet hatte.

Die hemmungslosen Angriffe der Christen gegen die Sozialdemokratie haben nur dann einen Sinn, wenn die christlichen Gewerkschaftsführer darauf hinarbeiten, daß das Zentrum auf die Zeit und weite Sicht zusammen mit der Sozialdemokratie die Sozialdemokratie regieren soll. Daß dabei die Sozialpolitik unter den Schritten der Sozialpolitik liegt auf der Hand. Die vorrangigste Sorge der Arbeiter ist die Erhaltung und der Ausbau der Sozialpolitik. Sozialpolitik muß sein, heute mehr denn je. Sozialpolitik kann nicht einfach ohne Rücksicht auf die Sozialpolitik treiben und den Arbeitern zumuten, daß sie sich mit

Ausbau der Berufsbildung

Nur Ausbau der Berufsbildung ermöglicht eine Verbesserung deiner Lage. Dafür sorgt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Wählt also die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

„Ordnung“ der Finanzen übrig gebliebenen Brocken geben. Mit dem „Abhängen“ der Arbeitslosenversicherung vom Etat ist das Arbeitslosenproblem vielleicht für Finanzminister, nicht aber für die Arbeitslosen gelöst.

Wie soll sich aber die Sozialpolitik gegenüber der Finanzpolitik durchsetzen? Das ist nur möglich, wenn die Arbeiter sich möglichst geschlossen auftritt. Wir brauchen eine Arbeitsfront der Gewerkschaften, nicht aber deren Unterwerfung. Die Haltung der christlichen Gewerkschaftsführung im Wahlkampf war, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, recht eigentümlich. Wozu auch heute noch immer wieder die Abgrenzung der christlichen Gewerkschaften durch wirtschaftliche Motive? Das mag vielleicht bei der Gründung christlicher Gewerkschaften noch einen Sinn gehabt haben. Daß im Laufe der Jahre das Gros der christlich denkenden Arbeiter zu ihnen stoßen werde. Heute hat dieser Glaube keinen Sinn mehr. Denn bei den freien Gewerkschaften sind vertausende von Arbeitern organisiert, die sich zu den beiden christlichen Konfessionen rechnen. Wenn die christlichen Gewerkschaftsführer den Erfolg der interkonfessionellen Gewerkschaften rühmen, so zeigt das, daß das Zusammenwirken von christlicher Arbeiterfront mit unterschiedlicher Weltanschauung einer Organisation sehr wohl möglich ist. Das eine steht fest: die gesamte Arbeiterfront, die christliche wie die nichtchristliche, muß sich nicht über religiöse Fragen zanken, sondern soweit möglich durch Zusammengehen in den wirtschaftlichen und politischen Fragen vorwärts kommen. Je größer der Zusammenhalt, desto härter auf alle Fälle ihr Einfluß bei den großen politischen Entscheidungen.

Keine politische Bewegung kann in Deutschland vorwärts kommen, wenn sie sich nicht auf die Arbeiter stützen kann. Die Arbeiterfront der Gewerkschaften ist die einzige politische Bewegung, die die Arbeiterfront der Gewerkschaften braucht die Arbeiter, wenn es politisch weiterkommen will. Die Arbeiter sind bereits eine Macht. Sie könnten eine noch größere Macht sein, wenn sie in einer möglichst einheitlichen Front auftreten würden. Die Schaffung einer einheitlichen Front ist durch die fanatische Verteidigung der christlichen Front durch die christlichen Gewerkschaftsführer behindert worden. Sie wurde auch nicht gefördert durch das Verhalten der christlichen Gewerkschaftsführer mit den Nationalsozialisten.

Verwirrung, Unsicherheit und Unsicherheit — damit ist die Haltung der christlichen Gewerkschaften während des Wahlkampfes am besten gekennzeichnet. Aus der für sie unabehaglichen Situation heraus ist auch ihre Gefährlichkeit zu erklären. Auch heute bei ihrem Hag gegen die Sozialdemokratie zweifellos das Bewußtsein, daß sie eigentlich in ihren Zerstückelungs- und Zersetzungsversuchen einen hoffnungslosen Kampf kämpfen. Die Arbeiterfront eines Tages wahrscheinlich die notwendige einheitliche Front doch schaffen wird, auch wenn die christlichen Gewerkschaftsführer nicht mitmachen wollen. Die christlichen Gewerkschaftsführer kämpfen gegen die natürliche Entwicklung, die die Stunde des Zusammengehens der Arbeiterfront bringt.

Erhöhte Krankenkassenbeiträge

Die „Schlesische Volkszeitung“ berichtet in ihrer Abendausgabe vom 12. September 1930 über Beitragsentlastungen einiger Krankenkassen und rezitiert ihren Lesern vor, daß bei einem Beitrag von 5 Reichsmark eine Entlastung von 18 Reichsmark erreicht wird. Demgegenüber steht nur eine Entlastung von 3 Reichsmark bei einer durchschnittlichen jährlichen Krankenkassenbeiträge einstufige Rezeptur. Hat der Arbeiter dieser Zeilen verstanden, daß bei einer Erhöhung der Krankenkassenbeiträge unter Zugrundelegung des gleichen Prozentsatzes allein in der Krankenkasse ein Verlust von 15 Reichsmark entsteht. Will der Arbeiter dieser Zeilen an der Behauptung festhalten, daß durch die Einführung der Notverordnung eine Erhöhung des Reallohnes eingetreten ist, dann sei ihm ins Gedächtnis gerufen, daß auf dem Verbandstag des Christlichen Krankenkassenverbandes der Verbandsdirektor dieser Organisation die Beteiligung der Versicherer an Krankenkassen und an der Arzneigebühr im Interesse der Sozialversicherung bedauert. Dieser Direktor hob besonders hervor, daß dadurch der ethische Wert der Krankenversicherung einen erheblichen „Knacks“ bekommen habe. Es muß doch angenommen werden, daß ein Verbandsdirektor selbst eines christlichen Krankenkassenverbandes die Auswirkungen der Notverordnung auf die Versicherer kennt.

Wenn die „Schlesische Volkszeitung“ zum Schluß den freigewerkschaftlichen Vertretern in der Ortskrankenkasse Breslau den Vorwurf macht, die Beitragsentlastung wollten sie erst nach den Wahlen vornehmen, da die Sozialdemokratie noch das Heilmittel des Krankengeldes benötige, so dürfte gerade diese Äußerung als eine echt christliche Lüge zu bezeichnen sein. Vertreter der freien Gewerkschaften sind es gewesen, die an Vertreter der christlichen Gewerkschaften herangetreten sind, um eine Verständigung über die Neugestaltung der Krankenkassen in der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau herbeizuführen. Es wurde vereinbart, daß diese Unterbrechung Anfang der nächsten Woche, also nach den Wahlen stattfinden soll.

Die Vertreter der freien Gewerkschaften legen allerdings den größten Wert darauf, daß die Leistungen der Kasse, soweit dieses nach der Notverordnung möglich ist, auf der bisherigen Höhe erhalten werden, selbst wenn dazu ein Beitragssatz von 6 Prozent nicht ausreichen sollte. Es war immer der Stolz der freien Gewerkschaften, die Leistungen in der Sozialversicherung vorwärts zu treiben, auf keinen Fall aber einen Abbau der Leistungen eintreten zu lassen. Daß dieser fortschrittliche Gedanke auch ferner durchgeführt werden kann, dafür haben die Wähler am 14. September 1930 zu sorgen.

Herr von Kaumer schreibt!

Vom Luxus des Arbeiters

der die Wohnungen verteuert und den Haushalt belastet

Deutschland ist das reichste Land Europas. Wer hat diese Entscheidung gemacht? Kein geringerer als die sozialistische Leuchte Wirtschaftsminister a. D. von Kaumer. Er schreibt im Berliner Boulevardblatt „Tempo“: „Die heutige Krise ist in großem Maße nicht so sehr etwa eine Krise der Wirtschaft wie des Systems. Wenn man von außen her die Grenzen Deutschlands überschreitet, so hat man plötzlich das Gefühl, in das reichste Land Europas zu kommen. Wir haben uns in unseren Ansprüchen übersteigert. Heute muß in jeder kleinsten Arbeiterwohnung ein Badezimmer sein. Wir sind die Vorväter des Badens geworden. Der Arbeiter hat heute drei Bäder: eins in seinem Betrieb, die öffentlichen Bäder und das Bad in seiner Wohnung. Wer hätte sich vor fünfzig Jahren von solchem Luxus etwas träumen lassen? Wir sind in dieser Beziehung und in vielen anderen Beziehungen ein Opfer des Fortschritts geworden, und die Folgen dieser Entwicklung sind dann die teuren Wohnungen, die den Haushalt des Arbeiters übermäßig belasten. Alle Ausländer, die nach Deutschland kommen, sind sich einig in dem Eindruck, man kommt in das reichste Land Europas, aber auch zugleich in ein Land, das so viel Unfug macht wie kein anderes.“

Herr Kaumer eignet sich wunderbar zum Märchen-erzähler. Anscheinend besucht er im Ausland mit Vorliebe die Arbeiterquartiere und die Slums, das heißt die Elendsviertel, da ihm der Luxus des deutschen Arbeiters so sehr in die Augen fällt. An den Kaumerischen Beobachtungen ist nur so viel richtig, daß in Deutschland ganz allgemein von jeder die Wohnungskultur höher stand als beispielsweise in England, Frankreich oder gar in den südlichen Ländern. Das ist aber noch kein Unglück, und Deutschland wird kaum dadurch gesetzt werden, daß der deutsche Arbeiter keine „Luxuswohnung“ mit einer Hundehütte vertauscht. Und außerdem machen wir uns gern erdölig, von Kaumer in Deutschland dorthin zu führen, wo die Arbeiter von diesem angedichteten Luxus der Wohnung nichts merken. Vielleicht macht sich der gewesene Wirtschaftsminister einmal die Mühe, in die Elendsviertel der deutschen Landproleten zu gehen. Vielleicht bekommt er dann einen Begriff, was für kapitalen Unfug er über den „Luxus des deutschen Arbeiters“ zusammengeschrieben hat.

Die Regierung Brüning hat die Lohnabbaupläne der Unternehmer

unterstützt. Sie hat durch den Denkhäuser Schiedsspruch am Lohnabbau mitgewirkt. Auf diesen sozial unerträglichen und wirtschaftlich schädlichen Abbau der Löhne und Gehälter erteilt die Antwort: Wählt Liste 1! Gewerkschafter, wählt Sozialdemokraten!

Der Kollektivismus in Sowjetrußland

Roberner Frontdienst
Der Frontdienst war die Geißel der arbeitenden Massen im Mittelalter. Diesen Frontdienst hat der „Arbeiterstaat“ Sowjetrußland wieder eingeführt. In den sogenannten „Kollektiven“ feiert er seine Auferstehung. Diese Kollektiven werden mit Staatszuschüssen errichtet. Die in ihnen beschäftigten Arbeiter müssen zu einem Hundelohn arbeiten. Am 1. Oktober des vergangenen Jahres zählte man 1267 Kollektive mit 138 000 beschäftigten Personen. Der durchschnittliche Tageslohn in allen Kollektiven betrug 1928/29 ganze 2,3 Rubel. Die Kollektiven müssen sich selbst erhalten und arbeiten unter den rückständigsten Verhältnissen. Maschinen und moderne Einrichtungen gibt es in diesen Kleinbetrieben überhaupt nicht. Dabei leiden die Kollektiven ständig an Materialmangel. Zurzeit können nur 50 bis 60 Prozent Rohmaterialien geliefert werden. Mit dem Eintritt in die Kollektive verliert der Arbeiter jeden Schutz aus dem er sich schon dürftigen Arbeitsrecht. Sobald eine Kollektive durch unumkehrliche Ausbeutung der Arbeitenden sich soweit entwickelt hat, daß sie sich rentiert, wird sie in die Staatsindustrie übernommen.

Die Schlösser und Rittergüter des Mittelalters wurden durch Frontdienst geschaffen. Sowjetrußland hat keine „Kollektiven“ und in Deutschland will die Reaktion die Arbeitsdienstpflicht einführen. Arbeiter, seid euch vor! Wählt am 14. September die Sozialdemokratie, damit ihr nicht eines Tages unter Lebens in einer Kaserne aufwacht!

2 060 444 Arbeitslose in England

London, 9. September. (Eig. Drahtbericht.) Die letzte Zifferung des englischen Arbeitsmarktes im letzten Drittel des Monats August hat im September nicht angehalten. Am 30. August waren 2 060 444

Arbeitslose weniger gezählt worden. Diese Zahl ist inzwischen um 20 000 Personen gesunken. Zurzeit sind 2 060 444 Menschen erwerbslos; 1 511 943 Männer und 548 501 Frauen. Das bedeutet gegenüber der Erwerbslosenziffer am 1. September 1929 eine Zunahme von 903 184 Personen. In Beschäftigung stehen in England zurzeit 9 548 600 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Vertreter der freien Gewerkschaften legen allerdings den größten Wert darauf, daß die Leistungen der Kasse, soweit dieses nach der Notverordnung möglich ist, auf der bisherigen Höhe erhalten werden, selbst wenn dazu ein Beitragssatz von 6 Prozent nicht ausreichen sollte. Es war immer der Stolz der freien Gewerkschaften, die Leistungen in der Sozialversicherung vorwärts zu treiben, auf keinen Fall aber einen Abbau der Leistungen eintreten zu lassen. Daß dieser fortschrittliche Gedanke auch ferner durchgeführt werden kann, dafür haben die Wähler am 14. September 1930 zu sorgen.

Arbeitslose weniger gezählt worden. Diese Zahl ist inzwischen um 20 000 Personen gesunken. Zurzeit sind 2 060 444 Menschen erwerbslos; 1 511 943 Männer und 548 501 Frauen. Das bedeutet gegenüber der Erwerbslosenziffer am 1. September 1929 eine Zunahme von 903 184 Personen. In Beschäftigung stehen in England zurzeit 9 548 600 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Hausfrau!

Willst du teureres oder billiges Brot? Die Sozialdemokratie kämpft für niedrige und stabile Brotpreise. Darum kannst du deine Stimme nur der Sozialdemokratischen Partei (Liste 1) geben.

Bata in Oberschlesien!

Der Zentralverband der Schuhmacher Breslau schreibt uns: Die bürgerlichen Parteien versuchen als Wahlmänner und um die Dithilfe schneller zu erlangen, die eventuelle Niederlassung Bata's in Oberschlesien für ihre Dienste nutzbar zu machen. Die Angelegenheit Bata wird so hingestellt, als wenn sie etwas Neues und gleichzeitig eine besondere Gefahr für Deutschland bedeuten würde. Die schlesischen Schuhmachervereinigungen, der Schuhhandel und andere Kreise protestieren gegen die Niederlassung in Oberschlesien; sie befürchten neben ihrem eigenen geschäftlichen Nachteil auch eine Schädigung der Arbeiterschaft. Die schlesischen Schuhmachervereinigungen sind am allerwenigsten berufen, über die eventuell entstehenden Nachteile der Schuhmachergewerkschaft zu reden. Von ganz Deutschland sind im schlesischen Schuhmachergewerbe die trockensten Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die größte Lehrlingszückerei.

Vor Jahren haben sich die ober-schlesischen Städte Neustadt und Ratibor bemüht, die Niederlassung Bata für ihre Gemeinde zu erreichen, unter sehr günstigen Bedingungen wollte man Baugelände zur Verfügung stellen. Heute wird die Regierung unter allen möglichen Vorwänden bestrebt, die Niederlassung Bata's zu verhindern. Bevor Bata eigene Geschäfte in Deutschland hatte, hat der deutsche Schuhhandel und auch die schlesische Schuhmachervereinigungen Millionen Bata-Erzeugnisse eingeführt und verkauft und zwar zu einer Zeit, wo es in der deutschen Schuhindustrie und Handwerk mehr wie 20 000 Arbeitslose und 40 000 Kurzarbeiter gab; zu der Zeit, wo in Deutschland Überflus in Schuhwerk vorhanden war, wurde das angeblich billige Schuhwerk eingeführt. Den Löwenanteil der Einfuhr besitzte Bata. Die Schuhe waren um keinen Pfennig billiger wie die in Deutschland erzeugten, nur war der von Bata vorgefertigte Gewinn für den Schuhhandel größer. Nachher errichtete Bata in verschiedenen Städten Deutschlands seine eigenen Verkaufsgeschäfte mit mehr oder weniger Erfolg.

Die gefährdete Konkurrenz von Bata ist vollständig unbegründet; die Verkaufspreise von Bata sind im Vergleich mit den deutschen Schuhpreisen zum Teil höher, soweit die Qualität in Frage kommt, bedeutend verbesserungsbedürftig. Die Arbeitsleistung in den deutschen Schuhfabriken hat die von Bata weit überholt. Nicht Bata, sondern die planlose Rationalisierung in der Schuhindustrie, die große Arbeitslosigkeit und das niedrige Einkommen von Millionen Beschäftigten tragen die Hauptlast an der ungünstigen Wirtschaftslage der deutschen Schuhindustrie. In Baarzahl übersteigt die deutsche Einfuhr bedeutend die Einfuhr. Die Arbeiterschaft der Lederverarbeitenden Industrie betrachtet Bata als nichts anderes, als einen der vielen Kugelhüser des kapitalistischen Systems. Die deutsche Schuharbeiterschaft in ihrer selbstgefügten Organisation wird bei Bata genau so ihre Rechte zu vertreten wissen, wie es ihr bisher nirgends in Deutschland erspart geblieben ist. Die in Deutschland bestehenden Gesetze und Bestimmungen, soweit sie die Rechte der Arbeiter betreffen, müssen auch von Bata respektiert werden und falls er mit seiner realistischen Plänen noch über den Rahmen der übrigen Schuhmachergewerkschaft hinaus will, so hat hier die in Millionen organisierte Arbeiterschaft als Konjunkt ein wichtiges Wort mitzusprechen.

Als schon vor längerer Zeit die Gerüchte kursierten, daß Bata an eine eigene Schuhfabrikation in Deutschland denke, hat die Schuhfabrikantenzeitung, das Unternehmerorgan, geschrieben: Die deutsche Schuhindustrie hat eine eigene Fabrikation Bata's in Deutschland nicht zu scheuen. Im Deutschen Reich kann sich Bata nicht des Arbeitsdrucks leisten und das soziale Dumping ausüben, wie ihm solches in einem Prozeß vor dem Landgericht I in Berlin für seinen Betrieb in Hlin bezeugt worden ist.

Die Schuharbeiterschaft Deutschlands wird, wenn Bata kommt, beglücklicht der Arbeitsbedingungen jedenfalls ein anderes Wort sagen mit ihm reden, wie es sich die schlesischen Arbeiter im schlesischen Betrieb getrauen können. In Deutschland ist die Tariflosigkeit unbekannt; das Mitbestimmungsrecht der Arbeiterorganisationen in der Lohn- und Arbeitsfrage ist gesetzlich und tariflich verankert. Hier herrscht die Kooperationsfreiheit und es wird nur an der Einigkeit der Arbeiterschaft liegen, bei Bata dieselben Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen, wie sie in den übrigen deutschen Schuhfabriken üblich sind.

Die Lohnabsenkungen für das Folgejahr sind von den Arbeitern angenommen worden. Der Arbeitgeberverband, der abgelehnt hat, ist ungeschicklich durch die Pleite der Lohnabsenkung verschiedene seiner Mitglieder noch nicht genügt.

In der Nacht vom 11. zum 12. September verstarb unser

Hans Krumm

Nur gut 3 Jahre hat er als Parteisekretär in der Breslauer Organisation gewirkt, und doch ist sein Name für immer mit der Geschichte der Breslauer Arbeiterbewegung verbunden. Für ihn war die Partei das politische Werkzeug proletarischen Befreiungskampfes. Er hat daher während der Jahre seiner Tätigkeit stets den größten Wert darauf gelegt, die Organisation der Partei und die Arbeiterschaft selbst, wie sie in Betrieben und Büros schafft und wirkt, miteinander aufs engste zu verknüpfen. Als Mitglied und Vorsitzender der Stadtrordnetenfraktion und als Provinziallandtagsabgeordneter hat er mit Geschick und Energie die Interessen der werktätigen Massen auch auf parlamentarischem Kampffeld vertreten. Von Jahr zu Jahr ist er mehr in seine Aufgaben hinein, über sie hinaus gewachsen. Wer ihn gekannt hat, hat von seiner Energie und Klugheit noch Großes für die Arbeiterbewegung erwartet. Sein Verlust hat uns schwer betroffen. Wie er überhaupt zu ersetzen ist, weiß keiner.

**Der Vorstand
der S. P. D. Groß-Breslau**
Eckstein. Ziegler.

Am 8. September 1930 verschied unser

Böttcher

Paul Rautenstrauch

Wir verlieren in ihm einen fleißigen, ehrenwerten Mitarbeiter, dem wir ein gutes Gedenken bewahren werden

Chemische Fabrik Lichtwitz & Co.
Breslau 2

Achtung! Achtung!

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen Ortsgruppe Breslau

Am 16. u. 17. Septbr. 1930 läuft von 20 Uhr ab im groß. Saale des Gewerkschaftshauses der Reichsbundfilm

Mahnruf der Kriegsopter

wenn alle Mitglieder und deren Angehörigen kameradschaftlich hiermit eingeladen werden zur Deckung der Unkosten zahlen Mitglieder gegen Vorzeigung des Ausweises 20 Pfennig Nichtmitglieder 40 Pfennig.
Der Ortsgruppenvorstand.

Anzeige registriert in unserer Zeitung den größten Erfolg!

Zurückgekehrt
Geheimrat Frenzel
Norwegerarzt
Kaiser-Wilhelm-Str. 46

Zurück
Dr. Sandelowsky

Zurückgekehrt
Dr. Schwab
prakt. Arzt
Frankfurter Straße

Zurückgekehrt
Dr. Koltonski
jetzt Tauentzienplatz

Zurückgekehrt
Dr. Falt
Bohrer Str. 24

Zurückgekehrt
Dr. Schreiber
Facharzt für Chirurgie
Ring 15

Zurückgekehrt
Dr. Klein
Sprudelstraße
8-10

Zurückgekehrt
Dr. W. Perle
Zahnarzt
Kaiser-Wilhelm-Str. 46

Wo findet 5 jährige
munt. Junge (D. 1930)
liebevolle Pflege
Offert. unter Str. 129 oder
Bollm. - Buchh. Str. 19

Zurück
Dr. Gienacsek
Hautarzt
Tauentzienstr. 46
Ecke Neue Taschenstraße

Zurückgekehrt
Dr. Knorr
Frauenarzt
Bohrerstraße 6

Zurückgekehrt
Dr. Simon
Viktoriastraße 58

Zurückgekehrt
Dr. Mohry
Lehndamm 4

Zurück!
Dr. Suse
Grünthal
Kinderärztin

Geschäftsgrundstück
in Krinich bei Remmelt, an Durchgangsstraße
legen, i. Schlosser u. ähnl. Betriebe geeignet, in Teil-
berkstatt u. 2 freien Wohnungen (73 u. 63 qm groß)
gelegen oder geteilt, mit 1/2 Morgen großen Garten
täglich bald zu vermieten. Nähere Auskunft
Kreisausschuß Remmelt, Zimmer 26.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
In allen Holz- u. Stilleben
zu niedrigsten Preisen
auf Wunsch
bequemste Teilzahlung
Moderne Küchen
Einzel-Möbel
kaufen Sie am besten nur im Spezial

Möbelhaus
Breslau
Gartenstraße 1
Am Sonnenplatz
Rosner

Armbanduhren in allen Ausführungen
und Preislagen
Herrenuhren :: Ketten :: Anker
Medaillons :: Ohrringe
Bruno Menzel, Uhrmacher
Breslau 17
Frankfurter Straße

Klein Zuzigen
Mit diesem gezeigten
taugliche Kapseln von
Lithium, Natriumchlorid u. a.
aus dem Original. Wert
3 Pfennig, bei 4 Pfennig

Arbeitsmarkt
Ofenheizer
geschult!
Köln, Reipziger

Erfahrener Polier
mit Eisen- und Holzarbeiten
energisch und zuverlässig, von größerer
Bekanntung zum sofortigen Eintritt
Bewerbungen unter A. 3000 an die
Belle der Zeitung erbeten.

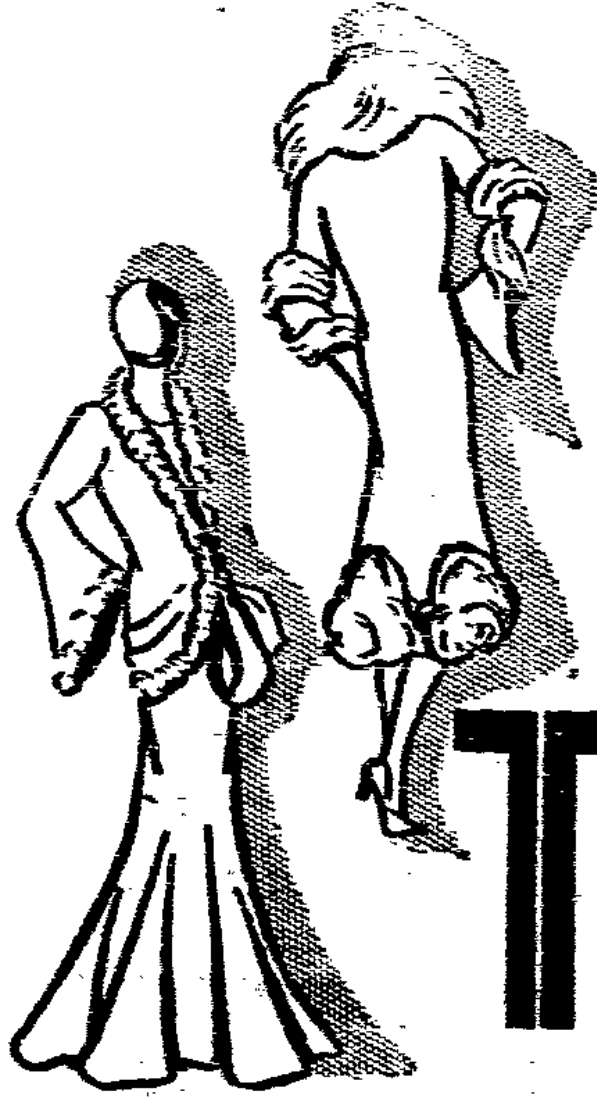
Am 11. September, nachm. 7,6 Uhr, ver-
starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Banarbeiter

Ernst Hahn

im Alter von 61 Jahren. 128
Breslau, Promnitzstr. 30, Berlin, Hinden-
burg OS, Groß-Graben, den 13. September 1930

Die tieftrauernde Gattin
rechts Angehörigen

Beerdigung: Montag, den 15. September,
16 Uhr, von der Kapelle des Coseler Friedhofes



THIETZ

Ja, Sie sollten sie sehen, gnädige Frau,
diese erstrahlenden **Alltags- und Sonntagskleider**, diese schicken **Sport- und prächtigen Phantasie-Mäntel**, diese malerischen **Samt-Hüte** und **anziehender Kappen** der Herbstmode von 1930, diese feinen, eleganten **Abend-Kleider** mit den **aperien Brokat-Mänteln**, die bald hoch in der **Gunst der Damen** stehen. Sie müssen unbedingt sehen, wie sogar in **den niedrigsten Konfektions-Preislagen** — die **Eigenart und Eleganz** der neuen Mode zur Geltung kommt. **Schon jetzt sind wir auf** **auswärtige Preisermäßigung eingestellt** — denn die **Herbstmode** ist so **schon, daß Sie Ihren letzten Wintermantel** auch bei Saison-Beginn **schon von Mark 29.50 an in guter Qualität** bei Tief bekommen können.

Wir laden Sie des **Mantel Mantel Mantel Mantel**
halb ein, diesen **29⁵⁰ 39⁰⁰ 58⁰⁰ 78⁰⁰**
Sonntag **Montag**
meine schwarze
Herbstausstattung
in den **Schneeflocken**
gewaschen, **Ged-**
mäßig **Läden** **mit Sie,**
mit **Laden** **der** **Wochen** **meiner** **Mode-Vorführung** **im** **Tecorum** **beizuwachen.**
Verfahrungs-Tage **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag**
abhaltende **von 3-4 und 5-6 Uhr.** **Künsterkapelle** **Gnauer** **Häuser.**
L. Thietz A.G., Breslau, Ohlauer Straße 71-73

Deutscher Bauergewerksbund.
Am 11. September verstarb unser langjähriger
Mitglied, der Hilfsarbeiter

Ernst Hahn

im Alter von 61 Jahren. 185
Ein ehrendes Andenken besetzen ihm

Die Mitglieder der Bauergewerkschaft Breslau.
Beerdigung: Montag, 15. September, nachm. 4 Uhr,
von der Kapelle des Coseler Friedhofes (Friedhof).

Am 9. September 1930 verstarb plötzlich und
unerwartet die Kollegin

Frieda Goebel

im höchsten Alter von 34 Jahren. 179
Ihr ruhiges und freundliches Wesen sichert
Ihr ein dauerndes Andenken.

Die Belegschaft Hydrauliker A.-B.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Vorstellung **Breslau**
Am Dienstag, dem 9. September, 7,5 Uhr morgens,
verstarb unsere Vorstandsmitglied, die Arbeiterin

Frieda Goebel

im Alter von 34 Jahren. 202
Ein ehrendes Andenken besetzen ihr

Die Mitglieder der Metallarbeiter Breslau
Beerdigung: Sonntag, den 11. Sept., nachm.
3 Uhr, von der Kapelle des Coseler Friedhofes

Zurück
Dr. Newfield
Frauenarzt
Schweidnitzer Str. 3/4

Zurückgekehrt
Dr. Fritz Groß
Königsplatz 35